diesen Platz beim Vorrücken angewiesen; so heifst es Δ 253, 254 von Idomeneus ἐνὶ προμάχοις, von Meriones πυμάτας ὤτρυνε φάλαγγας, d. h. jener feuerte in der ersten, dieser in den letzten Reihen die Krieger zum Kampfe an.

Stehendes Gefecht.

Bei dem Kampfe im freien Felde, der uns in seinen verschiedenen Phasen mit mannigfaltiger Abwechselung bunter Einzelbilder, wie sie der Würfel des Krieges zusammenwirft, im Epos vorgeführt wird, sind zwei verschiedene Gefechtsarten, die gleichsam die Bestandteile eines jeden Kampftages bilden, von einander zu unterscheiden. Das stehende Gefecht, bei welchem auf beiden Seiten die Gesamtheere schlagfertig in einiger Entfernung sich gegenüberstehen, aber immer nur einzelne Krieger oder kleinere Gruppen auf dem zwischenliegenden Raume sich bekämpfen, und der Angriff einer gröfseren Masse in geschlossener Phalanx auf die feindliche Linie gerichtet, der den Durchbruch oder das Zurückdrängen derselben erzwingen soll. Beide Kampfesarten verhalten sich in mancher Beziehung ähnlich zu einander wie das stehende Feuergefecht zu dem Einbruchsversuch mit dem Bajonett der modernen Fechtweise. — Sichere und schnelle Entscheidung bringt allein das Durchbrechen der feindlichen Reihen mittels des gewaltsamen Angriffs in geschlossener Kolonne, und darum ist dies Zweck und Ziel jedes Kampfes. Das stehende Gefecht kann nur als Vorbereitung des Vorstofses oder als Pause zwischen mehreren auf einander folgenden Vorstofsversuchen angesehen werden. Der Durchbruchsversuch wird in der Wirklichkeit immer nur eine verhältnismäfsig kurze Zeit in anspruch nehmen; bei dem blutigen Ringen, Auge in Auge mit dem Gegner, mufs es sich sehr bald zeigen, ob der Vorstofs durchführbar ist, d. h. ob die feindliche Reihe durchbrochen wird und weicht, oder ob die Widerstandskraft des Gegners unterschätzt war. Dem gelungenen Durchbruche folgen Flucht und Verfolgung auf dem Fufse; ist der Versuch zurückgewiesen, so folgt ein stehendes Gefecht, um Kräfte zu sammeln, oder es gilt auch, nun einen Vorstofs des Gegners abzuwehren. Oft wird auch der beabsichtigte Angriff nicht durchgeführt. Die Gegner erwarten den anrückenden Feind in geordneter, geschlossener Aufstellung, dieser aber kommt nur bis auf eine kurze Entfernung heran und liefert nur ein stehendes Gefecht, bis ihm etwa der Zeitpunkt günstiger erscheint. Auch kann der geworfene, fliehende Gegner, wenn ihm irgend eine unverhoffte Hülfe wird, auf den Befehl eines Gottes oder eines tapferen Führers, sich wieder setzen und sammeln und so dem Verfolger Veranlassung geben, auch seinerseits die aufgelösten Scharen wieder zu ordnen und von neuem ein stehendes Gefecht zu beginnen, einen Vorstofs zu versuchen oder auszuhalten. Jedenfalls stehen beide Gefechtsarten im engsten Zusammenhange mit einander, entwickeln sich aus einander, finden nach einander, aber auch neben einander an verschiedenen Stellen der Schlachtreihe statt, — z. B. wird *P* 354—365 ein Kampf in geschlossener Phalanx geschildert, während gleichzeitig, 370 ff., ein stehendes Gefecht geliefert wird — immer aber derartig, dafs wie in der Wirklichkeit, so auch in den Schilderungen des Epos das stehende Gefecht die Grundlinie bildet, aus der die einzelnen Vorstöfse sich entwickeln, bald hier bald da hervorschiefsen und sehr häufig wieder zur Linie zurückkehren.

Ehe ich nun aber zur Besprechung der Dichterstellen selbst übergehe, welche die vorstehende kurze Skizze erläutern und bestätigen sollen, mufs ich noch ein Wort vorausschicken über die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verwendung, welche nach meiner Auffassung die im Epos gegebenen Kampf- und Schlachtenbilder für unsere Frage finden sollen. Homer hat zwar bei einzelnen Zügen seiner Schlachtenschilderungen ganze Massen im Auge; so wenn er von dem Vorrücken spricht, bei dem die Erde bebt und gewaltige Staubwolken die Sonne verdunkeln, oder wenn er die feindlichen Heere zusammenprallen läfst wie zwei Bergströme, die sich in eine gemeinsame Schlucht ergiefsen; wenn er wiederholt hervorhebt, dafs gewaltige Kampfesnot die Achäer oder die Troer bedränge, oder wenn er von den einschlagenden Geschossen die Mannen niedersinken lässt; in den eigentlichen Schilderungen aber giebt er nur Einzelscenen, er beschreibt uns den Kampf nicht, wie er auf der ganzen Linie tobt, sondern nur, wie er sich an einzelnen Punkten derselben entwickelt. Wohl führt er uns gelegentlich an eine andere Stelle des Schlachtfeldes, aber ohne durch mehr als eine kurze Andeutung zu bezeichnen, dafs die Aktion an den verschiedenen Punkten einem gemeinsamen grofsen Zwecke dient. Er beschreibt nicht die tapferen Thaten von Stämmen oder ganzen Heeren, sondern fast nur von einzelnen Helden. Wenn er aber am Abend des Schlachttages die Walstatt von Toten bedeckt sein läfst, *Θ* 491 *ἀγορὴν ποιήσατο . . Ἕκτωρ ἐν καθαρῷ, ὅθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος*, cf. *K* 199, 349, so dafs sogar schon das schändliche Gewerbe der Schlachtfeldhyänen als ganz bekannt erscheint, *K* 343, und Diomedes mit Odysseus durch Rüstungen und dunkles Blut dahinschreiten *K* 298, wenn die Erde vom Blute trieft *Δ* 451, und viele von den Troern und Achäern neben einander in den Staub gestreckt liegen *Δ* 544, so wissen wir, dafs nicht nur einzelne Helden an einzelnen Punkten gekämpft, die andern aber gemütlich zugeschaut haben, sondern dafs sich ganze Massen im Kampfe gegenüber gestanden haben, wir wissen, dafs der Dichter mit seinen Einzelschilderungen uns nur Einzelfiguren aus dem Gesamtgemälde giebt, gewissermafsen als Beispiele, um den ganzen Verlauf einer Schlacht zu illustrieren. Gewifs kommen auch Zweikämpfe vor, bei denen das ganze Heer zuschaut, und das namentliche Herausfordern eines einzelnen Gegners bei dem stehenden Gefechte, das mit dieser Kampfesart wohl zu vereinen ist, mochte wohl manchem tapferen Helden Gelegenheit geben, einmal an einem besonders gefährlichen Gegner seine Tüchtigkeit und seinen Mut glänzend zu bewähren. Der eigentliche Erfolg aber wird nicht errungen durch Erlegung eines einzelnen, wenn auch noch so tüchtigen Gegners, sondern durch die gewaltsam erzwungene Flucht des gesamten feindlichen Heeres. Dafs für die Erreichung dieses Zieles der Mannesmut des einzelnen hervorragenden Helden eine ganz andere Bedeutung hat als in den Kämpfen späterer Zeiten, ist ganz selbstverständlich; man darf aber nicht vergessen, dafs nach der im ganzen Epos vertretenen Anschauung, wie sie eben eine bereits hoch entwickelte Kultur naturgemäfs mit sich bringt, der Krieg als eine ernste Sache aufgefafst, als eine schwere Last empfunden wird, die nur aus dringender Notwendigkeit ertragen, deren baldiges Abwerfen aber mit allen Kräften erstrebt wird, nicht als ein nobler Sport einzelner Helden, dafs Vernichtung des Gegners der Zweck des Kampfes ist, und dafs alle Mittel, die demselben dienen, erlaubt und recht sind, ohne dafs man sich etwa über Anwendung des *λόχος* sentimentale Gedanken zu machen hätte.

Dafs es bei uneingeschränkter Anerkennung der Wirkung hervorragenden Heldenmutes Phantasie des Dichters, natürlich durchaus berechtigte, ist, wenn ein einzelner Held, wie Achill, ganze Heere in die Flucht schlägt, ist selbstverständlich. Der Mythos hat dann den Helden zum Vertreter eines ganzen Stammes gemacht; in der Taktik der heroischen Zeit aber war jene Kunst nicht lehrbar, und wir dürfen einen solchen Vorgang nicht als der gewöhnlichen Schlachtenwirklichkeit entnommen ansehen. Wohl aber dürfen wir, meine ich, aus den zahlreichen Einzelvorgängen und Einzelbildern, die der Dichter in anschaulicher Darstellung uns vorführt, verallgemeinernd uns ein Durchschnittsbild von dem Gesamtverlaufe eines Gefechts in jener Zeit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zusammensetzen, und es können gleich die ersten im Epos geschilderten Kampfscenen diesem Zwecke dienen.

Beide Heere sind nach dem Schusse des Pandaros auf einander losgerückt und befinden sich, nachdem ein kurzer Zusammenstofs stattgefunden, der offenbar zu keinem Ziele geführt hat, (denn nur ein solcher kann in den Versen Δ 446—456 gezeichnet sein), mitten in einem stehenden Gefechte. Aias hat den Simoeisios πρῶτον ἰόντα, 480, tödlich getroffen, auf ihn schiefst deshalb καθ' ὅμιλον des Priamus Sohn Antiphos, trifft aber nicht den Aias, sondern den Leukos, welcher den Leichnam nach der griechischen Seite hinüberziehen will, 492, also dicht neben Aias steht. Nun geht Odysseus voll Zorn über den Tod seines Freundes — die bei der Aufstellung oben angenommene Ordnung ist für die Einzelscenen völlig fallen gelassen — durch die πρόμαχοι hindurch, 495, tritt ganz nah an die Troer heran und schwingt seinen Speer zum tödlichen Wurfe nach beiden Seiten sich umschauend. Die Troer aber voll Furcht vor dem aus sicherer Hand und unmittelbarer Nähe drohenden Schusse drängen angstvoll zurück, und vor dem einschlagenden Speere weicht die ganze Reihe der πρόμαχοι samt Hektor ein Stück rückwärts, 505, den von Odysseus getöteten Demokoon liegen lassend. Diesen günstigen Augenblick benutzen die Achäer zu einem raschen Vorstofse und ziehen unter lautem Jubelrufe die Leichname des Simoeisios, Demokoon und Leukos zu sich hinüber. — In ganz ähnlicher Weise läfst der Dichter Π 582 ff., um das energische, furchtbare Vordringen des Patroklos zu schildern, vor einem Steinwurfe desselben, der dem Sthenelos das Genick bricht, die πρόμαχοι samt Hektor um eines Speerwurfs Länge zurückweichen und die Achäer sofort nachdringen, bis Glaukos sich plötzlich wieder umdreht und den ersten Achäer, der ihm zu nahe gekommen war, niederstöfst. Dieses Zurückweichen einer ganzen Reihe, natürlich wohl nur soweit als sie durch den Speerwurf bedroht war, vor dem aus geringer Entfernung mit grofser Sicherheit geschleuderten Geschosse eines gefürchteten Gegners, mehrfach vom Dichter erwähnt und gewifs aus dem lebendigen Hergange einer Schlacht entnommen, ist wohl kein Zeichen besonderer Feigheit, sondern eher einer natürlichen Kopflosigkeit, die dem drohenden Gegner einen Vorteil läfst, statt ihm durch einen Schufs aus der Reihe zuvorzukommen. Es ist aber auch aufserdem ein gefährlicher Augenblick, weil ein solches Zurückweichen leicht zu einem wirksamen Vorstofse vom Gegner benutzt werden kann, wie es Π 592 der Fall war: daher das sofortige Eingreifen Apollos an unserer Stelle, der über diese Schlaffheit der Troer erzürnt, 507, ihnen energisch zuruft, nicht zu weichen.

Nicht immer gelingt es aber dem Sieger, diesen Moment zur Beraubung des gefallenen Gegners auszunutzen. Ο 573 war Antilochos ebenso wie hier Odysseus aus der vordersten Reihe der Kämpfenden vorgesprungen und hatte aus nächster Nähe einen tödlichen Schufs in die troischen Reihen auf den Melanippos abgegeben, vor dem die Umgebung desselben angstvoll zurückgewichen war. Als er aber diesen Augenblick benutzen will, die Rüstung zu rauben, 583, springt Hektor auf ihn los, und vor ihm läuft Antilochus eiligst davon, ohne sich eher umzudrehen, als bis er bei der Schar der Seinen angekommen war. Bei diesem Anblick hatten auch die anderen Troer sich schnell wieder ermannt und schiefsen nun dem Davonlaufenden unter lautem Geschrei einen Hagel von Geschossen nach, aber — und auch das ist gewifs aus dem Leben genommen — nun trifft ihn kein einziger mehr.

Während Apollo die Troer ermutigt, geht Athene an den Reihen der Griechen entlang, Δ 516 αὐτὰρ Ἀχαιοὺς ὦρσε Διὸς θυγάτηρ . . ἐρχομένη καθ' ὅμιλον, ὅθι μεθιέντας ἴδοιτο. Das μεθιέναι bei dieser Art von Gefecht, an dem immer nur einzelne Krieger oder kleinere Gruppen beteiligt sind, besteht wohl darin, dafs die betr. Krieger hinter ihrem Schilde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gedeckt ruhig auf ihrem Platze stehen, ohne in die feindliche Reihe oder auf einzelne vorgesprungene Gegner zu schiefsen oder selbst zu einem sicheren Schusse vorzugehen, wobei sie allerdings leicht dem Gegner eine oft wirksam ausgenutzte Blöfse geben konnten. Da sinkt Dioreus von einem Steinwurfe des Thrakerfürsten Peiroos getroffen in den Staub und streckt hülfeflehend die Hände nach den Genossen aus, 523. Kühn springt der Thraker auf ihn los, um ihm den Todesstofs zu versetzen und dann wieder zurückzueilen. Das eine gelingt ihm, aber wie er nach dem Speerstofse sich wendet, verwundet ihn Thoas mit der Lanze und tötet ihn mit dem Schwerte. Als er ihm aber auch die Rüstung nehmen will, dringen die Thraker vor und halten ihre langen Lanzen gefällt über dem Leichnam, so dafs Thoas zurückweichen mufs und beide Leichen zwischen den Heeren liegen bleiben. Um ihren Besitz entspinnen sich dann noch blutige Kämpfe, 538, 543, 544.

Nach den gewaltigen Thaten, welche der Dichter den Diomedes in seiner Aristeia unter dem Schutze der hehren Kriegsgöttin selber hat vollbringen lassen, führt er uns *E* 494 ff. wieder das Bild eines stehenden Gefechtes vor. Die Troer hatten sich von ihrer Flucht gewendet und gesammelt und rücken nun den Achäern, die sich inzwischen gleichfalls wieder geordnet aufgestellt haben, entgegen. Die Danaer halten stand, und Agamemnon trifft mit der Lanze den Deikoon, der in der vordersten Reihe neben Aeneas steht, 534. Dieser springt sofort vor und tötet die beiden Söhne des Diokles, 541; darob ergrimmt tritt Menelaos aus der Reihe der Vorkämpfer ihm entgegen, 562, von Ares verblendet, der seinen Tod durch Aeneas Hand will. Antilochus aber sieht das gefährliche Vorgehen des Königs, geht gleichfalls *διὰ προμάχων* und tritt ihm zur Seite; als Aeneas aber die beiden Helden kampfbereit neben einander stehen sieht, 572, flieht er zurück, so dafs sie nun leicht die getöteten Achäer zu sich hinüberziehen können, *μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν*, 573; darauf wenden sie sich und kämpfen wieder *μετὰ πρώτοισι*. Menelaos stöfst den Pylaimenes mit der Lanze nieder, und Antilochos trifft mit einem Steine den Wagenlenker desselben, wie er eben die Rosse zur Flucht wenden will, so dafs er die Zügel fallen läfst, dann springt er hinzu und tötet ihn mit dem Schwerte. Nun aber dringen die Troer unter Hektors Führung vor, und die Achäer treten auf den Rat des Diomedes den Rückzug an.

Z 84 ff. Durch den Einbruch des Aias in die Reihen der Troer, *Z* 6, ist eine allgemeine Flucht herbeigeführt worden. Auf des Helenos Rat bringt Hektor die Flüchtigen unter den Mauern der Stadt wieder zum Stehen, und hier halten sie fechtend aus, trotz aller Ermüdung, bis zur Rückkehr des Hektor und Paris. Deren Erscheinen, *H* 1 ff., und kräftiges Eingreifen in den Kampf wirkt so erfrischend auf die Troer, dafs sie sogar aus dem stehenden Gefechte zu einem Vorstofse übergehen, der wenigstens teilweisen Erfolg hat. Denn dafs Dexiades auf den Wagen springt, 15, bezeichnet den Anfang der Niederlage, die durch Vers 17 ff. *τοὺς . . ἐνόησεν . . Ἀθήνη Ἀργείους ὀλέκοντας ἐνὶ κρατερῇ ὑσμίνῃ* noch deutlicher bezeichnet wird. Eine definitive Entscheidung über den Ausgang des Tages war damit natürlich noch nicht herbeigeführt, und ohne eine solche liefs sich ein Abbrechen des schon lange wütenden Kampfes nicht ermöglichen. Als daher Athene, die das Ende desselben eben so sehr wünscht wie Apollo, diesen fragt 36: *ἀλλ' ἄγε, πῶς μέμονας πόλεμον καταπαυσέμεν ἀνδρῶν*; macht er den Vorschlag, durch einen Zweikampf die noch ausstehende Entscheidung herbeizuführen. Dafs es nun wieder dem Hektor allein gelingt, die Troer insgesamt mit der Lanze zurückzudrängen, *H* 55, ist natürlich dichterische Ausschmückung, resp. Homer giebt die Details, wie etwa Entsendung von Herolden, nicht an; ebenso wie es lediglich der poetischen Abrundung dient und mit der Frage der Taktik nicht zusammenhängt, dafs der Schlachttag mit einem Zweikampfe abschliefst, wie er mit einem solchen begonnen hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Λ 210 ff. war die Flucht der Troer auf der Iris Rat durch Hektor aufgehalten worden. Beide Parteien stellen die durch Flucht und Verfolgung zerstörte Ordnung in ihren Reihen wieder her, 215, 216, und wenden sich dann gegeneinander. Von griechischer Seite springt Agamemnon zuerst heraus, 217, und erlegt im Kampfe den ihm entgegentretenden Iphidamas, 240. Wie er aber die Rüstung desselben wegtragen will, springt ihm Koon, der Bruder des Gefallenen, nach, stöfst ihn, ehe er es merkt, in den Arm, fafst dann den Iphidamas am Fufse und sucht, vom Schilde gedeckt, den Leichnam mit sich fortzuziehen. Doch ehe ihm die herbeigerufenen *ἄριστοι* zu Hülfe kommen, 258, stöfst ihn Agamemnon, trotz der Wunde im Arme, nieder. Dann besteigt derselbe seinen Wagen und infolge eines kräftigen Vorstofses der Troer unter Hektor, 294, beginnt nun eine allgemeine Flucht auf seiten der Achäer. So hat hier der Dichter mit einer einzigen Scene von der bis dahin geschilderten Flucht der Troer zu ihrem siegreichen Vordringen und Verfolgen übergeleitet.

Aus den an Schilderungen der *σταδίη μάχη* besonders reichen Büchern *N* und *O* will ich nur einige Beispiele noch herausgreifen. *N* 361 ff. springt Idomeneus auf die Troer ein, die über das Vordringen des greisen Helden von Furcht erfüllt werden; mit der Lanze trifft er tödlich den Othryoneus, 370; wie er ihn aber beim Fufse fortziehen will, kommt demselben Asios zu Hülfe, und es entwickelt sich nun eine der schon oben, *E* 580—589, besprochenen ganz ähnliche Scene. Asios wird vor seinem Wagen stehend von Idomeneus getötet, Antilochos springt noch hinzu und trifft den Wagenlenker, der vom Wagen stürzt, worauf die Sieger die Rosse als Beute zu sich herüber treiben. Dann fordert Idomeneus den Deiphobus heraus, 448, doch es kommt nicht zum Kampfe, vielmehr rufen beide ihre Freunde zu ihrem Schutze zusammen, 488 ff., und es rückt eine ganze Gruppe von Führern und Mannen *τιτυσκομένων καθ' ὅμιλον ἀλλήλων,* 499, gegen einander vor. Aeneas zielt dabei nach Idomeneus, der aber *ἄντα ἰδὼν ἠλεύατο χάλκεον ἔγχος,* 503, und trifft selbst den Oenomaos, aus dessen Leichnam er wohl seine Lanze wieder herausziehen, dem er aber kein Stück der Rüstung mehr als Beute abnehmen kann, weil eine Menge von Geschossen auf ihn, als er zu dem Zwecke weiter vorspringt, geschleudert werden. Der alte Kämpfer war eben nicht mehr so gewandt und flink, um alle Vorteile in der *σταδίη μάχη* ausnutzen zu können, und aus dem, was ihm nach den Worten des Dichters, 512—516, an Leistungsfähigkeit abgeht, sehen wir, welche Eigenschaften für einen tüchtigen Kämpfer der *σταδίη μάχη* erforderlich waren. Es heifst dort von ihm

οὔ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα ποδῶν ἦν ὁρμηθέντι,
οὔτ' ἄρ' ἐπαΐξαι μέθ' ἑὸν βέλος οὔτ' ἀλέασθαι.

Idomeneus war also nicht mehr schnell genug zu dem *ὁρμᾶσθαι,* er konnte nicht mehr hurtig dem geschleuderten Geschosse nachspringen, 513, um die durch Einschlagen desselben verursachte Verwirrung der Gegner dazu zu benutzen, aufser der eignen Waffe auch noch ein Beutestück an sich zu reifsen, noch konnte er schnell *ἀλέασθαι.* Das heifst wohl nicht blofs, wie Ameis will, ‚durch einen Sprung zur Seite feindlichen Geschossen ausweichen', denn oben, 503, sagte der Dichter von ihm *ἄντα ἰδὼν ἠλεύατο χάλκεον ἔγχος,* sondern bedeutet vor allem, im Gegensatze zu dem *ἐπαΐξαι,* nach dem Sprung vorwärts schnell mit einem Beutestück zurückeilen, ehe die Gegner sich ermannt hatten und ihre Geschosse schleuderten. Darum heifst es weiter von ihm *τῷ ῥα καὶ ἐν σταδίῃ μὲν ἀμύνετο νηλέες ἦμαρ,* was geschehen konnte durch geschickte Handhabung des Schildes, wie sie *Π* 238 Hektor von sich rühmt, oder durch Ducken unter den Schild, wie er es bereits oben selbst gethan hatte 408, durch *κλίνεσθαι,* wie es Hektor *H* 254 that, oder durch Bücken, wie Meriones *Π* 610, *P* 517. Schnell zurücklaufen aber konnte Idomeneus nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mehr, *τρέσσαι δ' οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο*, 515, darum ging er schrittweise zurück, 516 *βάδην ἀπιόντος*, natürlich das Gesicht nach dem Feinde.

Die Hauptkunst bestand also neben sicherem Schiefsen in einem blitzschnellen Vor- und Zurückspringen, wobei es galt, stets nach allen Seiten die Augen offen zu haben, um den günstigen Augenblick zur Wiedergewinnung der eigenen Lanze und eines feindlichen Beutestückes nicht zu versäumen oder rechtzeitig dem kommenden feindlichen Geschosse auszuweichen. Deiphobus hatte auf den zurückgehenden Idomeneus geschossen, aber den Askalaphos getötet, 520, schnell springt er nun seiner Lanze nach und reifst dem Askalaphos den Helm ab; doch hurtig wie Ares, 528, springt Meriones vor, schiefst und trifft ihn, der bereits zurückwich, mit der Lanze in den Arm, dafs er den erbeuteten Helm fallen läfst, mit einem zweiten Sprunge hat dann Meriones seine Lanze erfafst, zieht sie aus dem Arme des Gegners und *ἄψ ἑτάρων ἐς ἔθνος ἐχάζετο*, 533; den verwundeten Deiphobos aber geleitet sein Bruder aus der Schlacht zu seinem Wagen.

Bezeichnend für die Fechtweise in der *σταδίη μάχη* ist es, wenn der Dichter *N* 559 den Antilochos überlegen läfst, ob er *ἤ τευ ἀκοντίσσαι, ἠὲ σχεδὸν ὁρμηθῆναι* soll. Die Lanze wird entweder aus der Ferne geschleudert, nach Rüstows Annahme auf 15—20 Schritt, und dann springt der Held ihr nach, um sie wieder zu erlangen; oder sie wird auch sehr häufig zum Stofse verwandt, und dazu mufs natürlich der Kämpfer auf seinen Gegner einspringen, wie oben 541, 562; was dann besonders leicht ausführbar ist, wenn derselbe sich achtlos umgedreht hat wie 545 Thoon, der diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben büfsen mufs. Sehr oft finden sich deshalb die Ausdrücke *ἐπαΐσσειν* mit *οὐτάζειν*, *σχεδὸν* mit *οὔτασε* und ähnlichen verbunden. Während Antilochos, 560, noch unentschlossen über sein Ziel den Speer schwingt, springt Adamas, jetzt den Augenblick gut benutzend, auf ihn ein, um ihm einen kräftigen Lanzenstofs zu versetzen; doch Poseidon beschützt den Antilochos, so dafs die Lanze am Schilde zersplittert, und ehe Adamas schnell zurückeilend die Schar der Genossen erreichen kann, schleudert Meriones ihm nachsetzend seinen Speer auf ihn, trifft ihn tödlich und holt sich mit einem zweiten Sprunge glücklich die Lanze aus dem Toten wieder heraus. Ganz ähnlich ist der Hergang *N* 645—655, nur verwundet hier Meriones den zurückweichenden Harpalion durch einen Pfeilschufs; wenn aber *Π* 784 der Dichter den Patroklos dreimal vorspringen und jedesmal neun Feinde erlegen läfst, so dürfen wir in solchem Erfolge wohl eine poetische Ausschmückung sehen, die dem besonders gefeierten Helden mehr als gewöhnliche Menschenkraft beilegt.

Dies Vor- und Zurückspringen, dies rechts und links Ausweichen, das Bücken und Ducken ist es, was Hektor so bezeichnend von sich rühmt, *Η* 241, *οἶδα δ' ἐνὶ σταδίῃ δηΐῳ μέλπεσθαι Ἄρηι*. Das mochte den kampferprobten, furchtlosen Helden wohl anmuten wie ein Reigentanz, den in friedlichen Zeiten Jünglinge gegen einander aufführten, bei dem es ja auch nicht blofs auf geschickte Bewegungen der Beine, sondern auch auf Biegsamkeit und Gelenkigkeit des Oberkörpers und rhythmischen Gebrauch der Arme ankam, zumal da auch die üblichen Verbeugungen nicht fehlten, wenn die feindliche Lanze heransauste. Und überaus bezeichnend ist es, wenn Aeneas, *Π* 617, voll Zorn darüber, dafs Meriones durch geschicktes Bücken seiner Lanze ausgewichen war, 611, *πρόσσω γὰρ κατέκυψε, τὸ δὲ.. δόρυ μακρὸν οὔδει ἐνισκίμφθη*, über ihn spottet: *Μηριόνη, τάχα κέν σε, καὶ ὀρχηστήν περ ἐόντα, ἔγχος ἐμὸν κατέπαυσε διαμπερές, εἴ σ' ἔβαλόν περ*. Das ist es, was Idomeneus mit echtem Heldenhumor den traulichen Verkehr der Kämpfer in den vordersten Reihen nennt, *N* 291 *προμάχων ὀαριστύν*, zu dem es den Helden mächtig zieht, und wohl mochte es einem Kämpfer zur besonderen Ehre gereichen, wenn es von ihm hiefs, dafs er *ἀγαθός* sei *ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ*, wie *N* 314 von Teukros, von dem daneben noch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gerühmt wird, dafs er sich auch *τοξοσύνῃ* auszeichne, denn der Bogen ist natürlich nicht die Waffe für die *σταδίη μάχη*, sondern die Lanze, und in zweiter Linie das Schwert. Doch wir haben schon oben erwähnt, dafs eine einheitliche Bewaffnung vom Dichter nicht vorausgesetzt wird: so läfst er auch *N* 576 den Helenos erst mit dem Schwerte angreifen und dann mit dem Bogen in der *σταδίη μάχη* schiefsen, was aus der Reihe heraus ja sehr wohl angängig ist. Nur ist der Pfeilschütze, wenn er nicht wie Teukros, *Θ* 266 ff., hinter dem Schilde eines anderen gedeckt schiefst, wenig gegen einen Lanzenwurf geschützt; auch Meriones, *N* 650, und Paris bedienen sich gelegentlich in der Schlacht des Bogens. Diese Bogenschützen aber werden wir uns nur vereinzelt in der Reihe der Kämpfer aufgestellt denken dürfen. — Etwas anders liegt die Sache bei den Lokrern, die nur mit dem Bogen bewaffnet und deshalb, wie erwähnt, in der *σταδίη μάχη* nicht zu gebrauchen waren. Ihre im Epos geschilderte Verwendung ist insofern höchst interessant, als sie uns die erste Spur einer demnach bereits vorkommenden gegenseitigen Unterstützung verschiedener Waffengattungen an die Hand giebt. *N* 701 ff. nämlich wird erzählt, dafs die beiden Aias nicht weit von einander im Kampfe standen. Der Telamonier hatte seine Leute hinter sich, in deren Reihen er zurückgehen konnte, um sich ein wenig zu erholen, von den Lokrern des Oileussohnes aber heifst es 716 ff.:

. . τόξοισιν καὶ ἐυστρόφῳ οἰὸς ἀώτῳ
ταρφέα βάλλοντες Τρώων ῥήγνυντο φάλαγγας.
δή ῥα τόθ' οἱ μὲν πρόσθε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισι
μάρναντο Τρωσίν τε καὶ Ἕκτορι χαλκοκορυστῇ,
οἱ δ' ὄπιθεν βάλλοντες ἐλάνθανον · οὐδέ τι χάρμης
Τρῶες μιμνήσκοντο · συνεκλόνεον γὰρ ὀιστοί.

Die Lokrer suchten also hinter den Reihen verdeckt aufgestellt mit dem besten Erfolge, 722, durch ihre Pfeilschüsse die feindlichen Phalangen zu durchbrechen, d. h. sie bereiteten vor und unterstützten aus gröfserer Entfernung, für den Feind daher um so lästiger, den die Entscheidung herbeiführenden Durchbruchsversuch durch die gegnerischen Reihen, *ῥήγνυντο φάλαγγας*, während die Leute des Telamoniers vor ihnen fechtend das gleiche Ziel im Lanzenkampfe zu erreichen suchten. Der Dichter dieser Stelle, deren Zusammenhang mit der ganzen Schilderung mit Recht als nicht ungestört bezeichnet werden mag, hat also thatsächlich, wie mir scheint, die Verwendung zweier verschieden bewaffneter Scharen zu gegenseitiger Unterstützung im Auge. In den übrigen Kampfscenen der Ilias ist davon nirgends mehr, jedenfalls nicht wieder in so deutlicher Weise, die Rede.

Aus der grofsen Zahl der im Epos noch vorliegenden Schilderungen der *σταδίη μάχη* möge es mir gestattet sein, noch ein paar einzelne Züge anzuführen. Der aus der Reihe vorgesprungene Krieger geht, auch wenn er nicht wie Idomeneus *βάδην* zurückweicht, in der Regel mit dem Gesicht nach dem Feinde zurück: darum wird Hektor, *Ξ* 412, als er nach seinem Schusse auf Aias in die Schar der Genossen zurückeilt, auf die Brust von Aias getroffen, Polydamas aber konnte, 461, als Aias auf ihn *καρπαλίμως ἀπιόντος ἀκόντισε*, noch durch einen Sprung zur Seite, 463 *λικριφὶς ἀίξας*, dem Geschosse rechtzeitig ausweichen. Antilochos, *O* 590, dagegen hatte sich umgedreht, als er vor Hektor erschreckt zurückfloh, und darum schleuderte die ganze Menge der Troer ihreGeschosse ihm nach. Dies rasche Vor- und Zurückspringen, (cf. auch *O* 520, 525, 529, 571 *ἐξάλμενος*), das bald hier, bald dort aus der Reihe auf beiden Seiten erfolgt, läfst wohl mutatis mutandis einen Vergleich mit dem von unserer Jugend geübten Spiele des Barlaufens zu. Daneben mochte gelegentlich auch einmal ein längerer Kampf zwischen zwei Helden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stattfinden, wie *O* 539 von Dolops berichtet wird, dessen Helmspitze Meges durch einen Lanzenwurf getroffen hatte, dafs er *τῷ πολέμιζε μένων*. Das war freilich sein Unglück, denn während er allein auf diesen Gegner achtete, trat Menelaos aus der Reihe hervor und stiefs ihn von der Seite mit der Lanze nieder, 541.

Dafs bei der besprochenen, in der *σταδίη μάχη* üblichen Fechtart, bei der jeder nach Belieben aus der Reihe hervorspringen konnte, bei der bald ein gruppenweises Vorstofsen, bald ein Zurückweichen auf eine ziemlich grofse Entfernung stattfand, der bei der Aufstellung hergestellte Zusammenhang der Glieder und Reihen sich allmählich immer mehr lockerte, ist ganz begreiflich, und es mochte nach längerem Kämpfen wohl öfter ein Zustand eintreten, wie ihn Polydamas, *N* 737—739, von den Troern, die doch siegreich waren, an Hektor berichtet:

οἱ μὲν ἀφεστᾶσιν σὺν τεύχεσιν, οἱ δὲ μάχονται
παυρότεροι πλεόνεσσι, κεδασθέντες κατὰ νῆας.

Daher bedurfte es wiederholt der Anfeuerung und der Zusammenfassung der Mannen durch ihre Führer auch mitten im Gefechte. Ganz besonders aber bedurfte es eines energischen Zusammenschlusses und einer fest gefügten Ordnung bei der zweiten Fechtart, die uns in den Schlachten des Epos entgegentritt, dem geschlossenen Angriffe, zu dessen Betrachtung wir nun übergehen wollen.

Der geschlossene Angriff und die Abwehr desselben.

Natürlich giebt uns auch über diese Kampfesweise das Epos keine taktischen Vorschriften; wohl aber ist die Darstellung der geschilderten Kampfscenen eine derartige, dafs wir daraus auf vorhandene Kenntnisse und Übung schliefsen dürfen. Die eigentliche, im Kampfe herbeigeführte Entscheidung hat in der Regel den Durchbruch der feindlichen Reihen zur Voraussetzung, es ist daher dieser Durchbruch Zweck und Ziel jeder Offensivbewegung. Ich führe hier zunächst kurz einige Beispiele an, auf die ich zum Teil zurück kommen mufs. So heifst es: *Z* 6 *Αἴας . . ῥῆξε φάλαγγας*, *H* 141 *Ἀρηΐθοος . . κορύνῃ ῥήγνυσκε φάλαγγας*, *O* 615 *Ἕκτωρ . . ἔθελεν ῥῆξαι στίχας ἀνδρῶν*, 617 *οὐδ' ὣς δύνατο ῥῆξαι*, *O* 539 *ἵετο δῦναι ὅμιλον . . ῥῆξαί τε*. *Λ* 90 *σφῇ ἀρετῇ Δαναοὶ ῥήξαντο φάλαγγας*. *N* 680 *Ἕκτωρ . . ῥηξάμενος Δαναῶν πυκινὰς στίχας ἀσπιστάων*. *N* 718 *Λοκροὶ βάλλοντες Τρώων ῥήγνυντο φάλαγγας*. *O* 409 *Τρῶες Δαναῶν . . φάλαγγας ῥηξάμενοι*. *P* 285 *Αἴας . . Τρώων ἐκέδασσε φάλαγγας, οἳ περὶ Πατρόκλῳ βέβασαν*. *O* 328, *Π* 306 *ἀνὴρ ἕλεν ἄνδρα κεδασθείσης ὑσμίνης* (Gegensatz, *O* 303, *ὑσμίνην ἤρτυνον*), dazu schol. BLV *τῆς τάξεως διαλυθείσης*, Eustat. 1061, 30 *διαλυθείσης τῆς κατὰ πύργον ἢ τοῖχον παραβολικῆς ἁρμονίας*. — Darum heifst Achill, der hervorragendste aller griechischen Helden, *ῥηξήνωρ*, *H* 228, *N* 324, *Π* 146, 575, *δ* 5, was von Apollonius 138, 24 erläutert wird: *ἀπὸ τοῦ διαρρήσσειν τὰς φάλαγγας, τουτέστι τὰς τάξεις τῶν ἀνδρῶν*, und die *ῥηξηνορίη*, *ξ* 217, wird sch. HJQ passend erklärt: *ἀνδρεία παρὰ τὸ ῥηγνύειν τὴν δύναμιν τῶν ἐναντίων*. Dieses *ῥηγνύναι* aber setzt einen Gewaltakt voraus, zu dessen Abwehr, und meist auch Herbeiführung, es einer Verwendung der in der *σταδίη μάχη* weniger in Anspruch genommenen Massen bedarf.

Wohl kann es einem oder mehreren besonders tapferen Helden vereint einmal gelingen, einen Durchbruch oder entscheidenden Einbruch in die Reihen bereits entmutigter Gegner zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erzielen, und man braucht nicht an poetische Ausschmückung zu denken, wenn der Dichter einer Heldenkraft, wie Hektor oder Achill, solchen Erfolg beilegt. — Rüstow, Heerwesen pag. 50, erinnert bei Besprechung der Kampfesweise römischer Legionen sehr passend an das Beispiel Winkelrieds, dessen Heldenmut bei Sempach das notwendige Loch gemacht habe, um Platz für den Einbruch mit der Hellebarde in die gepanzerten Reihen der österreichischen Ritter zu gewinnen. — So ruft Hektor, *N* 151 ff., als er unvermutet auf die festgeschlossene Phalanx der Griechen stöfst, *Τρῶες . . παρμένετ' οὔτοι δηρὸν ἐμὲ σχήσουσιν Ἀχαιοί, καὶ μάλα πυργηδὸν σφέας αὐτοὺς ἀρτύναντες*, und versucht später, 807, als er an der Spitze der festgeschlossenen Troer gegen die Achäer vorrückt, *προποδίζων, εἴ πώς οἱ εἴξειαν ὑπασπίδια προβιβάντι*, blofs aus Furcht vor seiner Heldenkraft. Ganz nah wagt er sich aber doch nicht heran, so dafs ihm Aias aus der Reihe zuruft, 810: *σχεδὸν ἐλθέ · τίη δειδίσσεαι αὔτως Ἀργείους*; vgl. auch *O* 615 ff., *Z* 6. So rühmt auch Achill, indem er die Griechen auffordert, *Y* 354, *μηκέτι νῦν Τρώων ἑκὰς ἕστατε κ. τ. λ.*, 362 *ἀλλὰ μάλα στιχὸς εἶμι διαμπερές*, und springt dann, sein Wort wahr machend, wie ein todesmutiger Reiter in das feindliche Carré, in die Troer hinein rings um sich Verderben bereitend, 381. Aber das sind nur besondere Einzelfälle. — Soll ein allgemeiner Angriff ausgeführt oder ein feindlicher Einbruchsversuch abgewehrt werden, so ist fester Zusammenschlufs der Reihen in sich notwendige Voraussetzung, und Herstellung desselben unbedingte Pflicht für den Führer. Ob der Zusammenstofs dann auch wirklich erfolgt, liegt nicht immer in der Hand des Führers und hängt von anderen Verhältnissen ab, vorangehen mufs unter allen Umständen jedem ernstlich geplanten Versuche einer gewaltsamen Entscheidung die fest geschlossene Ordnung. — Natürlich sind alle dazu notwendigen Bedingungen auf beiden Seiten am günstigsten vorhanden bei der ersten Aufstellung der Mannen, weil sie am ruhigsten vorgenommen werden kann. Es erscheint darum ganz begreiflich, dafs, wenn zwei Heere aus einer so nahen Aufstellung, wie sie am ersten Schlachttage die Situation vor dem Schusse des Pandaros geschaffen hatte, zum Kampfe übergehen, *Δ* 281, ein Zusammenprallen der Massen erfolgt, ein gewaltiger Stofs, der von beiden Seiten, wenn auch keineswegs gleichzeitig und mit gleicher Heftigkeit, auf der ganzen Linie ausgeführt wird. Einen solchen läfst der Dichter in der That auch eintreten, und ich wüfste nicht, wie derselbe poetischer und anschaulicher geschildert werden könnte, als es in den Versen *Δ* 446—456 geschieht:

οἱ δ' ὅτε δὴ ῥ' ἐς χῶρον ἕνα ξυνιόντες ἵκοντο,
σὺν ῥ' ἔβαλον ῥινούς, σὺν δ' ἔγχεα καὶ μένε' ἀνδρῶν
χαλκεοθωρήκων · ἀτὰρ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι
ἔπληντ' ἀλλήλῃσι, πολὺς δ' ὀρυμαγδὸς ὀρώρει.
ἔνθα δ' ἅμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχωλὴ πέλεν ἀνδρῶν
ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων, ῥέε δ' αἵματι γαῖα.
ὡς δ' ὅτε χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες
ἐς μισγάγκειαν συμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ
κρουνῶν ἐκ μεγάλων κοίλης ἔντοσθε χαράδρης . .
ὣς τῶν μισγομένων γένετο ἰαχή τε πόνος τε.

Die Details des Kampfes giebt uns der Dichter nicht; derselbe kann naturgemäfs nur aus einer Reihe von Einzelkämpfen auf der ganzen Linie bestehen, die sich aber auch um die Leiche eines gefallenen Führers oder um ein kostbares Beutestück zu einem Gruppenkampfe zusammenziehen können, wie wir ihn etwa in den gleich folgenden Versen, *Δ* 457—472, geschildert finden: Antilochos schleudert, doch wohl beim Vorrücken, seine Lanze und trifft aus grofser Nähe den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Echepolos, so dafs der Speer durch den Helmbügel tief in den Kopf eindringt und der Held wie ein Turm im Getümmel niederstürzt, 462. Elephenor bückt sich, um hinter seinen Schild geduckt (er brauchte zu dem Zwecke nicht aus der Reihe vorzuspringen) den Toten *ὑπὲκ βελέων* zu ziehen und der Rüstung zu berauben; Agenor aber, der sein Vorhaben bemerkt, stöfst ihm den Speer in die Seite, die neben dem Schilde hervorragt, trifft ihn also aus unmittelbarer Nähe,

... ἐπ' αὐτῷ δ' ἔργον ἐτύχθη
ἀργαλέον Τρώων καὶ Ἀχαιῶν· οἱ δὲ λύκοι ὥς
ἀλλήλοις ἐπόρουσαν, ἀνὴρ δ' ἄνδρ' ἐδνοπάλιζεν.

Das allgemeine Ringen dauert so lange fort, bis ein Erfolg auf der einen oder anderen Seite erzielt ist, oder Erschlaffung auf beiden Seiten zu der *σταδίη μάχη* führt, wie sie uns die nächsten Verse, 473 ff., an einer anderen Stelle des Schlachtfeldes schildern.

Die für den Zusammenstofs oben als notwendige Voraussetzung hingestellte, festgeschlossene Aufstellung war an dieser Stelle nur kurz angedeutet, *Δ* 281, 282; genauer finden wir sie *Π* 211 ff. beschrieben, wo die Situation insofern eine gleiche ist, als ebenfalls unmittelbar aus der Aufstellung zum Angriffe übergegangen wird. Achill hat seine Myrmidonen, die mit Patroklos zum Kampfe hinausziehen sollen, selbst aufgestellt und richtet nun noch einmal anfeuernde Worte an seine Schar, 200 ff. Die Myrmidonen aber, die die Worte ihres Fürsten vernommen, schliefsen enger ihre Reihen, 211 ff., so fest wie man aus dichten Steinen eine Mauer zusammenfügt, die Wind und Wetter abhalten soll,

ἀσπὶς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε, κόρυς κόρυν, ἀνέρα δ' ἀνήρ·
ψαῦον δ' ἱππόκομοι κόρυθες λαμπροῖσι φάλοισιν
νευόντων· ὥς πυκνοὶ ἐφέστασαν ἀλλήλοισιν.

Mit diesen Worten soll uns doch wohl eine Musteraufstellung geschildert werden, wie sie der beste Führer im Griechenheere mit den tüchtigsten Leuten zu Wege bringt, und deutlicher kann das Bild einer nach rechts und links, vorwärts und rückwärts festgeschlossenen Kolonne nicht gezeichnet sein. Unmittelbar aus dieser Aufstellung gehen dann die Myrmidonen unter lautem Kampfrufe, 267, gegen die in nächster Nähe kämpfenden Troer vor und stürzen sich wie ein gereizter Wespenschwarm, 259, geschlossen auf dieselben, 276, *ἐν δ' ἔπεσον Τρώεσσιν ἀολλέες*. Diese aber halten den Stofs nicht aus, ihre Phalangen kommen ins Wanken, 280, wenden sich an der zunächst bedrohten Stelle zur Flucht, und Patroklos schleudert seinen Speer mitten hinein in das dichteste Gewühl der sich rückwärts drängenden, 285.

Können wir diese Aufstellung der Myrmidonen als Muster einer Angriffskolonne ansehen, so wird uns in der *N* 125 ff. geschilderten Phalanx, die der Dichter durch keinen geringeren als den Gott Poseidon herstellen läfst, um die siegreich heranstürmenden Troer aufzuhalten, das Muster einer Verteidigungskolonne vorgeführt. Natürlich kommt es hier wie dort hauptsächlich auf engen, festen Zusammenschlufs der Glieder und das Vermeiden jeder Blöfse durch Zusammenschieben der Schilde an. Daher lauten auch *N* 131—134 den oben citierten Versen *ἀσπὶς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε* bis *ἀλλήλοισιν* völlig gleich. Trotzdem mufs ich bei der Stelle noch einen Augenblick verweilen, um die folgenden, die Beschreibung vervollständigenden Verse, welche nach meiner Meinung, wenigstens in den mir bekannten Ausgaben, die richtige Erklärung noch nicht gefunden haben, einer kurzen Besprechung zu unterziehen.

Für Vers 130, der sich in der Schilderung der Myrmidonenaufstellung nicht findet, *φράξαντες δόρυ δουρί, σάκος σάκεϊ προθελύμνῳ*, schliefse ich mich der Erklärung von Faesi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franke an: sie drängten zu einem Zaune zusammen Speer an Speer und Schild an Schild so dicht, „dafs je der eine mit seiner Grundschicht vor den des Nebenmannes vorgeschoben ist", eine Haltung, die sich ganz von selbst ergeben mufste, wenn die Krieger von rechts und links sich zusammenschlossen. Auch hinter einander standen sie so dicht, dafs die Bügel der Helme die Vordermänner berührten, wenn sie sich neigten, 132. Dann heifst es weiter 134, 135:

ἔγχεα δ' ἐπτύσσοντο θρασειάων ἀπὸ χειρῶν
σειόμεν' . οἳ δ' ἰθὺς φρόνεον, μέμασαν δὲ μάχεσθαι.

Gerade der Ausdruck *ἐπτύσσοντο*, der mir für die richtige Anschauung des Dichters von der Situation sehr wichtig erscheint, ist es, in dessen Erklärung ich abweiche. Im schol. BL heifst es zu demselben: *κραδαινόμενα πτυσσομένοις ἔοικε*, und im periphr. *εἰς τὸ αὐτὸ συνήγετο καὶ ἐκάμπτετο.* Faesi erklärt dieser Auffassung entsprechend: „die Speere wurden von den kampfbegierigen und unruhigen Kriegern (*θρασειάων ἀπὸ χειρῶν*) mit solcher Macht geschwungen, dafs sie sich zu biegen schienen", auch Ameis erklärt: „sie bogen sich", ebenso Düntzer, der hinzufügt: „sie schienen vom gewaltigen Schwingen der Hände sich zu biegen" und Passow im Lex. übersetzt mit Anführung unserer Stelle „die Speere bogen sich". — Gegen diese Erklärung des Wortes *ἐπτύσσοντο* aber sprechen zwei gewichtige Bedenken, ein sachliches und ein sprachliches. 1) Wie war es möglich, wenn die Krieger Mann an Mann vor und hinter einander in geschlossener Phalanx standen, einen Zaun mit den Speerschaften bildend, die Lanzen zu schwingen, und zwar so heftig, dafs sie sich zu biegen schienen? Die Leute konnten ja die Arme kaum bewegen, geschweige denn sie zum Schwunge mit der Lanze emporheben. Man denke sich nur einmal in die Stellung hinein, dann ist es doch klar, dafs die Krieger wohl noch zum Stofse den Raum gewinnen, nicht aber die Arme über den Kopf heben und die Lanze schwingen konnten. — Darum hat sich mit Recht Giseke im lex. hom. von dieser Auffassung los gemacht, aber doch, wie ich meine, noch nicht die rechte, sowohl der Wortbedeutung als der Situation entsprechende gefunden, wenn er erklärt: ‚die Lanzen bildeten in ihrer Bewegung eine regelmäfsige Lage, befanden sich nach Art einer Falte in derselben Ebene'.

Denn 2) was bedeutet *πτύσσω*? kann das Wort überhaupt den ihm oben beigelegten Sinn ‚biegen' haben? Die Grundbedeutung ist: falten, mehrfach zusammenlegen, schichten, lagenweise über einander fügen, z. B. *εἵματα, χιτῶνα*; *πτύχες* sind die Schichten, Lagen der Schilde. Diese einfache Bedeutung aber behält das Wort auch an unserer Stelle. *ἔγχεα ἐπτύσσοντο* heifst: die Lanzen wurden schichtenweise über einander gelegt. Das ist die natürliche Folge der Aufstellung. Da wir es mit einer mindestens zwei Glieder tiefen, dicht geschlossenen Kolonne zu thun haben, die im Begriffe ist, einem heranstürmenden Gegner die Stirn zu bieten, so streckt das erste Glied die Lanzen vor, fällt dieselben, — gerade wie es *P* 355 beschrieben wird, *σάκεσσι . . ἔρχατο, πρὸ δὲ δούρατ' ἔχοντο* — und bildet mit ihnen, wenn sie gut ausgerichtet sind, wie sich das für eine Musteraufstellung gehört, eine Lage. Das zweite Glied mufs mit seinen Lanzen zwischen den Schultern der Vordermänner durchschlagen und bildet so die zweite, für den Begriff des *πτύσσειν* notwendige Schicht. Die Lanzen liegen also nicht in derselben, sondern mindestens in zwei Ebenen, und bilden so zwei Schichten im eigentlichen Sinne. Ob etwa auch noch ein drittes Glied mit den Lanzen durchschlug, darüber wage ich keinerlei Behauptung; zwei Glieder aber müssen wir nach den Worten des Epos mindestens mit gefällten Lanzen hinter einander stehend annehmen. Das ptcp. *σειόμενα* nun, 135, verstehe ich dahin, dafs, so lange die Krieger zur Herstellung der geschlossenen Phalanx noch in Bewegung waren, die Lanzen natürlich hoch gehalten werden mufsten, sonst war ja ein Zusammen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlufs nicht ausführbar, und dafs erst gefällt und durchgeschlagen wurde, die Lanzen also gesenkt oder überhaupt in Bewegung gesetzt und über einander geschichtet wurden, als Vorder- und Hintermänner auf ihren richtigen Plätzen standen. Dafür aber, dafs der Dichter unserer Stelle sich die Lanze zum Stofse, nicht zum Wurfe bereit vorstellt, finde ich eine Bestätigung in Vers 147: *οἱ δ' ἀντίοι υἷες Ἀχαιῶν νύσσοντες ξίφεσίν τε καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν ὦσαν ἀπὸ σφείων*, sc. *Ἕκτορα*, wobei das Wort *ξίφεσιν* darauf hindeuten mag, dafs Leute in der Phalanx standen, die entweder ihre Lanzen schon verworfen hatten oder nur mit dem Schwerte, etwa neben dem Bogen, bewaffnet waren, eine Ungleichartigkeit der Ausrüstung, die uns schon oben begegnet ist. Interessant ist, dafs Polybius (XVIII 29, 6) bei Beschreibung der makedonischen Phalanx, um die *πύκνωσις κατ' ἐπιστάτην καὶ κατὰ παραστάτην* zu veranschaulichen, die Verse *N* 131—134 anführt, *ὡς Ὅμηρος ὑποδείκνυσιν ἐν τούτοις.*

Jedenfalls fühlen sich die Griechen in dieser geschlossenen Verteidigungsaufstellung nach ihrer vorhergehenden Mutlosigkeit wieder sicher und kampfestüchtig, sogar bereit zur Offensive, 135 *ἰθὺς φρόνεον, μέμασαν δὲ μάχεσθαι.* Die Troer aber unter Hektors Führung wagen nicht, und auch das ist bezeichnend, die geschlossene Phalanx anzugreifen, trotz der zuversichtlichen Worte Hektors 150 ff. Sie gehen vielmehr nur einzeln vorsichtig gedeckt vor, 158, um die Griechen zum Kampfe zu reizen, und es entwickelt sich daraus, 159—332, eine *σταδίη μάχη.*

Ein wirklich erfolgter Zusammenstofs der Massen wird uns dagegen gleich darauf geschildert, *N* 334—344, *τῶν ὁμόσ' ἦλθε μάχη, μέμασαν δὲ . . ἀλλήλους καθ' ὅμιλον ἐναιρέμεν· ἔφριξεν μάχη ἐγχείῃσιν . ., ὅσσε ἄμερδεν αὐγὴ χαλκείη κορύθων . . θωρήκων . . σακέων . . ἐρχομένων ἄμυδις.* — Dafs bei dem allgemeinen Angriff der Kampfruf ertönt, versteht sich von selbst, wird aber gewöhnlich noch ausdrücklich hinzugefügt; ich erwähne nur die deutlich darauf hinweisende Stelle *Ξ* 148: Poseidon schreit wie neuntausend oder zehntausend Männer *ἐν πολέμῳ, ἔριδα ξυνάγοντες Ἄρηος.*

Sehr anschaulich ist das Bild, mit dem *O* 615 ff. der enge Zusammenschlufs der Griechen gegenüber den Durchbruchsversuchen Hektors geschildert wird. Hektor wollte *ῥῆξαι στίχας ἀνδρῶν*, und zwar versuchte er es als tapferster Held, *ἦ δὴ πλεῖστον ὅμιλον ὅρα καὶ τεύχε' ἄριστα.* Aber es gelang ihm nicht, denn die Achäer

ἴσχον . . πυργηδὸν ἀρηρότες, ἠΰτε πέτρη
ἠλίβατος μεγάλη, πολιῆς ἁλὸς ἐγγὺς ἐοῦσα,
ἥτε μένει λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα
κύματά τε τροφόεντα, τάτε προςερεύγεται αὐτήν.

Immer von neuem werden die Sturmversuche gemacht, 624, bis endlich, wie die Herde auseinanderstiebt, wenn ein Löwe mitten hinein springt, 635, 637, die Achäer von Hektor und dem Vater Zeus in die Flucht gejagt werden, allesamt; in die Wirklichkeit übersetzt vielleicht, weil ihm ein Einbruch in die Reihen gelungen war, wie dem Löwen, der in die Herde sprang. Die Erklärung von Faesi und Ameis, dafs die allgemeine Flucht hier veranlafst sei durch die Erlegung eines einzigen Achäers, 638, *πάντες* (sc. *ἐφοβήθησαν*), *ὁ δ' οἷον ἔπεφνε Μυκηναῖον Περιφήτην*, kann deshalb nicht richtig sein, weil Periphetes erst fällt, als er sich bereits zur Flucht gewandt hat und den Schild auf dem Rücken trägt, 645. Durch diesen kommt er eben zu Falle, und darauf stöfst ihm Hektor den Speer in die Brust, 647, 649. Bezeichnend für die Angst der Achäer ist dann, dafs keiner seiner Freunde, obwohl sie noch dicht bei ihm sind, dem Bedrängten Hülfe zu bringen wagt, 651. Ich übersetze also oben Vers 638 *ἔπεφνε* ‚er tötete', nicht ‚er hatte getötet'.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch *Π* 562 ff. wird uns ein allgemeiner Vorstofs geschildert. Nach vorangegangener Ermutigung der Mannen durch ihre Führer werden auf beiden Seiten starke Kolonnen formiert, 563 *ἀμφοτέρωθεν ἐκαρτύναντο φάλαγγας*, wobei natürlich alle etwa vorgesprungenen Krieger in die Reihen zurücktreten müssen; dann rennen sie zusammen unter lautem Kriegsrufe, dafs die Rüstungen krachen, 566, und Zeus verbreitet Dunkel über die *κρατερὴ ὑσμίνη*, damit die Kampfesarbeit um die Leiche Sarpedons eine furchtbare werde, 568. Die Troer werfen dann mit dem ersten Anprall die Achäer zurück, 569, worauf Patroklos vorspringt und durch einen gewaltigen Steinwurf die Reihen der Troer wieder ein Stück zurückscheucht, 588; danach steht das Gefecht eine Zeit lang, und von 633 an wird wieder ein durch Meriones veranlafster allgemeiner Vorstofs geschildert:

ὣς τῶν ὤρνυτο δοῦπος ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης
χαλκοῦ τε ῥινοῦ τε βοῶν τ' εὐποιητάων
νυσσομένων ξίφεσίν τε καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν.

Deutlich wird der Unterschied eines Massenkampfes gegenüber dem stehenden Gefecht bei der vortrefflichen Schilderung des blutigen Handgemenges, das sich um das Schiff des Protesilaos entsponnen hat, hervorgehoben, wenn es heifst *O* 707 ff.

δῄουν ἀλλήλους αὐτοσχεδόν· οὐδ' ἄρα τοίγε
τόξων ἀικὰς ἀμφὶς μένον οὐδέ τ' ἀκόντων,

(wie das in der *σταδίη μάχη* geschah, wo man das Heransausen der Pfeile und Lanzen auf gröfsere Entfernung erwartete), sondern Mann gegen Mann, *ἐγγύθεν ἱστάμενοι*, kämpften sie in ihrer Wut mit allen Waffen, die ihnen in die Hände fielen, mit Äxten und Beilen, mit Schwertern und Lanzen, *ῥέε δ' αἵματι γαῖα μέλαινα*, 715.

Besonders klar aber tritt die Verschiedenheit da hervor, wo im Epos selbst beide Kampfesarten in Gegensatz zu einander gesetzt werden, wie es bei den Kämpfen um die Leiche des Patroklos geschieht. Nachdem, ähnlich wie bei dem Kampfe um den gefallenen Sarpedon, von beiden Seiten mit wechselndem Glücke Vorstöfse gemacht worden sind, — *P* 262 *Τρῶες προὔτυψαν ἀολλέες*, 266 *αὐτὰρ Ἀχαιοὶ ἔστασαν . . φραχθέντες σάκεσιν χαλκήρεσιν*, 274 *ὦσαν δὲ πρότεροι Τρῶες . . Ἀχαιούς*, darauf, nachdem Aias dieselben wieder zum Stehen gebracht hat, 278, *Αἴας ῥεῖα . . Τρώων ἐκέδασσε φάλαγγας, οἳ περὶ Πατρόκλῳ βέβασαν* 285, — wird berichtet, dafs die Troer, weil sie feige waren, bis Ilios zurückgegangen wären, wenn nicht Apollo den Aeneas besonders ermahnt und zu neuen Thaten angefeuert hätte, 322 ff.; dieser bringt dann durch ermutigende Worte und das eigene tapfere Beispiel, 342 *πολὺ προμάχων ἐξάλμενος ἔστη*, die Troer zur Umkehr und führt sie zu neuem Sturm gegen die Danaer vor. Aias aber ordnet schleunigst seine Leute zur Verteidigungskolonne, 354 ff. *σάκεσσι γὰρ ἔρχατο πάντη ἑσταότες περὶ Πατρόκλῳ, πρὸ δὲ δούρατ' ἔχοντο.* Dann geht er selbst prüfend an den Reihen entlang, *μάλα πάντας ἐπῴχετο*, und befiehlt streng, dafs keiner von dem Leichnam zurückweiche oder sich beikommen lasse, aus der Reihe zum Kampfe vorzuspringen; fest geschlossen sollen alle stehen bleiben und nur *σχεδόθεν μάχεσθαι*, 359. So entstand denn ein blutiges Ringen, bei dem die Kämpfenden *ἀγχιστῖνοι ἔπιπτον*, 361. Die Verluste der Troer aber waren noch gröfser als die der Achäer, weil diese es besser verstanden, bei diesem Gefechte in geschlossener Reihe sich gegenseitig zu decken und zu schützen, 364 *μέμνηντο γὰρ αἰεὶ ἀλλήλους καθ' ὅμιλον ἀλεξέμεναι φόνον αἰπύν.* Im Gegensatz zu diesem furchtbaren, gefährlichen und beschwerlichen Kampfe wird nun in den folgenden Versen, 370 ff., von dem weit angenehmeren stehenden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gefechte berichtet, das aufserdem bei hellem Lichte stattfand, während jene im Nebel kämpften. Da heifst es: *οἱ δ' ἄλλοι Τρῶες καὶ ἐυκνήμιδες Ἀχαιοὶ εὔκηλοι πόλεμιζον ὑπ' αἰθέρι,.. μεταπαυόμενοι δ' ἐμάχοντο,* und das ist charakeristisch für die *σταδίη μάχη,* wie auch das folgende, 374, *ἀλλήλων ἀλεείνοντες βέλεα στονόεντα, πολλὸν ἀφεσταότες, τοὶ δ' ἐν μέσῳ ἄλγε' ἔπαχσον ἠέρι καὶ πολέμῳ κ. τ. λ.*

Noch einen Punkt habe ich, ehe ich zu dem folgenden Abschnitte mich wende, bei dem Angriff in geschlossener Reihe kurz zu erwähnen, nämlich die Haltung der Lanzen. In der oben besprochenen, von Poseidon hergestellten Verteidigungskolonne, *N* 130 ff., waren die Lanzen zur Erwartung des Feindes gefällt, *ἐπτύσσοντο, νύσσοντες,* ebenso *P* 355, *πρὸ δὲ δούρατ' ἔχοντο. P* 233 ff. heifst es nun aber bei dem durch Hektors Versprechungen und Ermutigung veranlafsten Angriffe der Troer: *οἱ δ' ἰθὺς Δαναῶν βρίσαντες ἔβησαν δούρατ' ἀνασχόμενοι.* Der Ausdruck *ἀνέχεσθαι* kommt noch mehrfach vor von der zum Wurfe über den Kopf gehobenen Lanze, *E* 655, *Φ* 67, 161, *τ* 448 bei einzelnen Helden und *Λ* 593 u. *O* 298 bei einer Kolonne. *Λ* 593 scharen die Achäer sich um Eurypylus, um den bedrängten, zurückgehenden Aias aufzunehmen, *σάκε' ὤμοισι κλίναντες δούρατ' ἀνασχόμενοι,* und *O* 298, an der schon einmal erwähnten und für unsere Betrachtung wichtigeren Stelle, fordert Thoas die besten der Achäer auf, halt zu machen gegen die heranrückenden Troer: *στείομεν, εἴ κεν πρῶτον ἐρύξομεν ἀντιάσαντες δούρατ' ἀνασχόμενοι.* Weiter heifst es dann, dafs die Achäer dem Vorschlage entsprechend *ὑσμίνην ἤρτυνον . . Τρώεσσι ἐναντίον.* Darauf rücken die Troer unter Führung Hektors in geschlossener Schar vor, und unter lautem Schlachtrufe wird von beiden Seiten eine Salve abgegeben, 313. Die Achäer waren bei ihrer Schwäche nicht in der Lage, einen wirklichen Stofs der Troer auszuhalten, es kam ihnen nur darauf an, für das zurückgehende Hauptheer Zeit zu gewinnen und den siegreich verfolgenden Feind eine Weile aufzuhalten, 297. Darum standen sie die Lanzen über den Kopf zum Wurf bereit haltend da, man könnte geradezu ‚schufsfertig' übersetzen, und erreichten auch völlig ihren Zweck, indem die Troer den unmittelbar drohenden Schüssen gegenüber nicht zum Sturme vorgingen, sondern selbst erst halt machten und die griechischen Reihen durch zahlreiche Lanzenwürfe zu erschüttern suchten. Ebenso haben wir uns also an der zuerst erwähnten Stelle, *P* 233, den Ausdruck zu erklären: die Troer rückten zum Angriff auf die Danaer vor mit wuchtigen Schritten, die Lanzen zum Wurfe bereit, nicht um einzeln und nach einander zu schiefsen, wie beim stehenden Gefecht, sondern um eine Salve abzugeben. Dem gegenüber wichen die Danaer zurück, noch ehe die Troer auf Schufsweite herangekommen waren, *P* 275 *ὑπέτρεσαν, οὐδέ τιν' αὐτῶν Τρῶες ὑπέρθυμοι ἕλον ἔγχεσιν, ἱέμενοί περ.*

Für das Vorgehen zum Angriffe mit gefällten Lanzen finden wir die Bezeichnung bei den kampftüchtigen, tapferen Abanten, von denen es *B* 543 ff. heifst, sie seien *αἰχμηταί, μεμαῶτες ὀρεκτῇσιν μελίῃσι θώρηκας ῥήξειν δηίων ἀμφὶ στήθεσσιν.* — So konnte also, je nach Erfordernis, der Angriff wie die Verteidigung in mehr oder minder geschlossener Masse erfolgen mit hoch zum Wurfe erhobenen oder mit zum Stofse gefällten Lanzen.

Doch ich mufs hier abbrechen, obgleich sich noch manches, vielleicht besser passende, Beispiel anführen liefse, um dem Abschnitte von der Flucht und Verfolgung, die erst das Bild einer Schlacht abschliefsen, noch eine kurze Besprechung zu widmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rückzug, Flucht und Verfolgung.

Zweck des Angriffs und Kampfes in der offenen Feldschlacht ist, die Flucht des Gegners zu erzwingen; derselbe ist erreicht, wenn die feindliche Reihe durchbrochen ist. Vor der Flucht aber steht dem unterliegenden Gegner bisweilen noch die weit weniger gefährliche Möglichkeit eines Rückzuges offen, und auch über einen solchen finden wir klare, gewisse taktische Kenntnisse verratende Andeutungen in den Schilderungen des Epos vor. Wir müssen sogar noch zwischen einem einfachen Rückzuge des Ganzen unter Gefecht und einer geordneten Rückzugsdeckung, die von einem kleineren Teile des Heeres zum Schutze des zurückgehenden Gros ausgeführt wird, unterscheiden.

Das Bild eines langsamen Zurückgehens im Gefecht giebt uns der Dichter *E* 590 ff. Durch die Aufforderung des Ares sind die fliehenden Troer wieder zum Stehen gebracht worden. Hektor hat, durch Sarpedon veranlafst, seinen Wagen verlassen und eine neue Aufstellung seiner Leute vorgenommen, 495, darauf rückt er wieder gegen die Achäer vor, die ihm stand halten. Es kommt zuerst zu einem stehenden Gefecht, das auf beiden Seiten Verluste bringt, 532—590, bis Hektor mit seinen Phalangen einen Vorstofs macht unter Vorantritt des Kriegsgottes selbst und der Enyo, 592. Durch ihren Anblick erschreckt, befiehlt Diomedes den Rückzug, aber einen Rückzug mit Gefecht, 605: *ἀλλὰ πρὸς Τρῶας τετραμμένοι αἰὲν ὀπίσσω εἴκετε, μηδὲ θεοῖς μενεαινέμεν ἶφι μάχεσθαι.* Dafs das Zurückweichen von einigen Griechen ernster genommen wird, scheint mir der Dichter dadurch anzudeuten, dafs er, 608, den Hektor zwei Griechen auf einem Wagen töten läfst, den dieselben also eben bestiegen hatten, um sich aus der Schlacht zu entfernen; sonst werden beim langsamen Zurückgehen die Wagen nicht bestiegen, und alle Helden erscheinen zu Fufs. Dafs wir aber entsprechend dem Befehle des Diomedes ein Rückzugsgefecht vor uns haben, wird uns in der Schilderung dadurch deutlich vor Augen geführt, dafs auch aus den Reihen der Griechen immer noch einzelne Helden vorspringen, die mit den gleichfalls vorgesprungenen Troern kämpfen, ähnlich wie bei einer zurückgehenden Schützenlinie einzelne Schützen stehen bleiben, um auf den nachdringenden Feind noch einen Schufs abzugeben: so Aias, 610, der seinen Speer sogar noch wiedergewinnen kann, dann aber schleunigst zurückgeht 622, Tlepolemos 628 ff., ja, Odysseus erringt sogar vorübergehend einen entschiedenen Erfolg gegen die Lykier, 677, jedoch ohne dadurch eine Änderung im Gange des Gefechts herbeizuführen. Denn dafs die Griechen sich ununterbrochen in einem Rückzugsgefechte befinden, wird 699 ff. ausdrücklich ausgesprochen:

Ἀργεῖοι δ' ὑπ' Ἄρηι καὶ Ἕκτορι χαλκοκορυστῇ
οὔτε ποτὲ προτρέποντο μελαινάων ἐπὶ νηῶν
οὔτε ποτ' ἀντεφέροντο μάχῃ, ἀλλ' αἰὲν ὀπίσσω
χάζονθ', ὡς ἐπύθοντο μετὰ Τρώεσσιν Ἄρηα.

Der Rückzug wäre wohl gar in eine wirkliche Flucht übergegangen, weil unter den Händen Hektors so viele Achäer fielen, 703 ff., wenn nicht Athene und Hera beschlossen hätten, ihrerseits wieder die Offensive zu ergreifen (718: *ἀλλ' ἄγε δὲ καὶ νῶι μεδώμεθα θούριδος ἀλκῆς*) und den unter Diomedes sich tapfer wehrenden Achäern, 781 ff., Beistand zu leisten. Dadurch wird denn auch nach Beseitigung des Ares der Umschlag herbeigeführt, der mit der Flucht der Troer endet, nachdem Aias ihre Reihen durchbrochen, *Z* 6 ff.

Das Bild einer geordneten Rückzugsdeckung aber wird uns in der bereits oben besprochenen Stelle, *O* 281 ff., anschaulich vorgeführt. Die Griechen, welche nach Hektors Fall die wild fliehenden Troer dicht auf den Fersen verfolgt hatten, 277 ff., werden durch das ganz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unvermutete Erscheinen Hektors, den Apollo geheilt und mit neuem Mut und Siegeszuversicht erfüllt hatte, heftig erschreckt und völlig mutlos gemacht, 279, 280. Es gilt nun, den Rückzug anzutreten und die durch die hitzige Verfolgung aufgelöste und deshalb zum Kampfe nicht mehr recht brauchbare Masse des griechischen Heeres bei der plötzlichen Wendung der Dinge möglichst ungeschädigt in Sicherheit zu den Schiffen zu bringen. Der Rat dazu wird in dieser schwierigen Lage dem Thoas in den Mund gelegt, welcher war, 281 ff.:

Αἰτωλῶν ὄχ' ἄριστος, ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι,
ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ . ἀγορῇ δέ ἑ παῦροι Ἀχαιῶν
νίκων, ὁππότε κοῦροι ἐρίσσειαν περὶ μύθων,

und dessen hohes Ansehen wohl am besten dadurch gezeichnet wird, dafs Poseidon, *N* 216, seine Gestalt wählte, um die mutlosen Achäer anzufeuern, denn *θεὸς ὣς τίετο δήμῳ*. Dieser rät also, 295 ff., das Gros des Heeres solle sich zu den Schiffen zurückziehen, die besten Helden aber sollen stehen bleiben, die Speere schufsfertig über dem Kopfe, um zu versuchen, ob sie die siegreichen Troer eine Zeit lang aufhalten können. Sein Rat wird befolgt, Aias, Idomeneus, Teukros, Meriones und Meges mit ihren Leuten — denn so verstehe ich das *οἱ μὲν ἄρ' ἀμφ' Αἴαντα κ. τ. λ.* — stellen eine wohl geordnete Schlachtreihe gegen Hektor und die Troer her, *ὑσμίνην ἤρτυνον*, 293, während die Hauptmasse des Heeres zu den Schiffen zurückgeht, 305. — Mag immerhin ein Teil der gegen diese Stelle, den Rat des Thoas, geäufserten Bedenken, cf. Hentze, Anhang zu *O*, pag. 103 ff., gerechtfertigt und die ursprüngliche Zusammengehörigkeit derselben mit der Gesamtdarstellung anfechtbar erscheinen, für unsere Untersuchung ist das von minderer Wichtigkeit. Der Verfasser derselben hat uns jedenfalls ein klares Bild von einer verständig angeordneten Rückzugsdeckung gegeben. Dafs eine solche von fünf einzelnen Helden, 291, 292, gegen einen siegreichen Feind nicht ausführbar ist, versteht sich von selbst; die genannten Helden führen sie eben mit ihren Leuten aus. Eine Abteilung des Heeres deckt den Rückzug, während das Gros Sicherheit bei den Schiffen sucht, und dieser Rückzugsdeckung gegenüber haben auch die Troer ihrerseits die aufgelöste Ordnung wieder hergestellt. Mit dieser Erwägung scheint mir aber auch ein Teil der von Hentze a. O. zusammengestellten Anstöfse zu fallen. Es ist sehr wohl mit dem Rate des Thoas das *προὔτυψαν ἀολλέες*, 306, und das *ὑπέμειναν ἀολλέες*, 312, zu vereinen, ebenso die 313 erwähnten, schon oben besprochenen fliegenden Pfeile und der Vergleich mit einer Herde, 323. Diese als Bedenken gegen die Stelle hervorgehobenen Punkte beweisen gerade, dafs der Verfasser derselben die Deckung sehr verständigerweise durch eine ganze Abteilung, nicht durch wenige Helden, ausführen läfst, und dafs wir berechtigt sind, von einer wirklichen Rückzugsdeckung zu sprechen. Darum vermag ich auch ein anderes von Ameis zu 295 hervorgehobenes Bedenken, „dafs die weitere Erzählung die Befolgung von Thoas Rat nicht voraussetze", nicht anzuerkennen. Im Gegenteil, mir scheint alles ganz ordnungsmäfsig vor sich zu gehen. 306 stofsen die Troer in geschlossener Masse vor, und es werden von beiden Seiten Salven abgegeben, die Troer machen dann unter Apollos Führung mit lautem Schlachtgeschrei einen Vorstofs, 320, 321, dem die Achäer nicht stand halten, — sie waren ja auch nur in geringerer Anzahl — die Schlachtreihe wird zersprengt, und die mutige Schar, die den Rückzug gedeckt und den Feind eine Zeit lang aufgehalten hatte, folgt in regelrechter Flucht dem Gros zu den Schiffen nach, 326 ff. — Wir gehen nun zur Besprechung der eigentlichen Flucht über.

Es ist eine natürliche Folge der geschilderten Kampfesweise und der Bewaffnung, dafs die Flucht der gefährlichste und blutigste Akt der Schlacht für den schwächeren Gegner ist. Von dem Augenblicke an, in dem ein Teil des Heeres den Rücken wendet, giebt derselbe jede Waffe aus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seiner Hand in die des Gegners, der jetzt ohne grofse Gefahr für sich selbst, soweit seine Kraft reicht, unter den fliehenden Feinden wüten kann. Entscheidend für Rettung und Erfolg ist allein die Schnelligkeit, und es wird daher auch auf beiden Seiten das beste Mittel dazu, der Wagen, schleunigst in Benutzung gezogen. — Zwei Momente sind daher in den Schilderungen von Flucht und Verfolgung, wie sie in reicher Fülle das Epos giebt, typisch und werden von uns als der Wirklichkeit entnommen anzusehen sein: es werden auf beiden Seiten, zur Flucht und zur Verfolgung, die Wagen bestiegen, und, was noch mehr hervortritt, es fallen nur Krieger auf seiten des fliehenden Gegners. Dafs es in dem Augenblicke, in welchem das Heer sich zur Flucht wendet, besonders schwierig sein mufste, erst noch den Wagen zu besteigen, und dafs gerade dann an die Treue und Zuverlässigkeit des Wagenlenkers besondere Anforderungen gestellt wurden, habe ich schon oben erwähnt. Der Dichter trägt dieser Sachlage Rechnung, indem er wiederholt bei Beginn der Flucht Helden auf der besiegten Seite gerade in dem Augenblicke fallen läfst, in welchem sie den Wagen besteigen wollen oder eben bestiegen haben. — Während nun bei dem Rückzugsgefechte (s. o.) die Ordnung im ganzen gewahrt blieb, löste sich auf der Flucht der schon an sich nur lockere Zusammenschlufs der Reihen sehr bald völlig auf. Die Führer und Edlen suchten ihre Wagen zu besteigen, durchfuhren die Scharen des fliehenden Fufsvolkes und eilten demselben oft weit voraus, ihm so das letzte Mittel zur Standhaftigkeit und zum Widerstande nehmend. Die Bewaffnung deckte den Krieger auf der Flucht nur mangelhaft; denn wenn er den langen Schild über den Rücken hing, war er bei jedem Sprung vorwärts in Gefahr zu stolpern, und der kleine runde Schild, den die grofse Masse trug, gab dem Rücken nur wenig Schutz. Dazu kam, dafs bei der Art des Kampfes, besonders wenn die Flucht durch einen Einbruch in die Reihen herbeigeführt war, die Gegner den Besiegten sofort unmittelbar auf den Fersen waren und dieselben, die nicht einmal in der Lage waren, sich rasch herumzudrehen, nach Belieben niederhauen und niederstechen konnten.

Eine so fliehende und verfolgte Masse wieder zum Stehen zu bringen, war natürlich nur durch ein aufserordentliches Hülfsmittel möglich, und so ist es denn im Epos fast regelmäfsig die mächtige Einwirkung eines Gottes, welche diese Wendung herbeiführt. Durchaus der Wirklichkeit entsprechend aber erscheint es, wenn in einem solchen Falle nun der bisherige Sieger in eine übele Lage gerät, denn die gelockerte Ordnung bringt für ihn den gleichen Nachteil mit sich. Auch die Reihen der Verfolger verloren rasch den Zusammenschlufs, jeder dachte nur daran, den nächsten Gegner niederzustechen und sich seiner Waffen als guter Beute zu bemächtigen, ehe er mit seinen Kameraden weiter vordrang. Machten nun die fliehenden Feinde infolge irgend einer wirksamen Hülfe kehrt, dann galt es für die Verfolger, sich schleunigst zu sammeln und zu ordnen, und wir finden nicht selten, dafs dann plötzlich der Spiefs sich umkehrt und aus dem Flüchtling der Verfolger wird, oder der Dichter hebt es besonders hervor, wenn die bisherigen Sieger einem Vorrücken des wieder gesammelten Gegners stand halten. Die Dorier vermieden daher die Verfolgung, weil ihre Stärke in der Geschlossenheit bestand, diese aber im Handgemenge allmählich verloren ging, cf. Jähns a. O., pag. 54. — Dafs es auf seiten der Besiegten an Versuchen tapferer Helden nicht fehlt, die Umkehr des Glücks zu erzwingen und durch eine mutige Offensive den siegreichen Verfolger aufzuhalten, den eigenen Leuten aber die Möglichkeit zur Sammlung zu verschaffen, entspricht durchaus der Natur eines kriegerischen Volkes und dem Bilde, das wir uns von dem Heldenmute und der Kraft seiner Führer und Fürsten machen müssen. Diese Versuche werden gewöhnlich zu Wagen ausgeführt und vom Dichter bei der Schilderung einer Flucht fast nie unerwähnt gelassen. Der Einfachheit halber bespreche ich dieselben erst nach einer kurzen Betrachtung des im Epos geschilderten Herganges bei der Flucht und Verfolgung, zu der ich mich nun wende.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gleich bei Beginn des ersten Schlachttages wird uns das Bild einer Flucht vorgeführt. Athene hatte Ares, der den Troern beigestanden, aus der Schlacht entfernt, *E* 35, die Folge davon war, dafs, 37, *Τρῶας δ' ἔκλιναν Δαναοί.* (Der Ausdruck *ἔκλιναν Τρῶας* ist für diesen Vorgang sehr bezeichnend; noch bestimmter heifst es *ι* 59 *κλῖναν δαμάσαντες* oder *Ξ* 510 *μάχην ἔκλιναν.* Die ursprüngliche Bedeutung desselben ist doch wohl: sie beugten, bogen die Schlachtreihe der Troer, indem sie vordrangen, einwärts, und es wird somit deutlich der Widerstandsversuch der Schlachtlinie bezeichnet, die gleichsam gerade zu bleiben sich anstrengt, aber durch den starken Druck einwärts gebogen und dann gebrochen wird.) Sofort nach dem *κλῖναι* beginnt die Flucht, und nur die Namen troischer Helden werden als gefallen aufgezählt, 38 ff. Agamemnon stöfst den Odios vom Wagen, den dieser eben zur Flucht bestiegen hat, und Idomeneus erlegt den Phaestos *ἵππων ἐπιβησόμενον,* 46; *τὸν μὲν ἄρ' Ἰδομενῆος ἐσύλευον θεράποντες,* 48 heifst es weiter, während er selbst auf der Verfolgung dem Gegner nachsetzt; Menelaos trifft, den Skamandrios *πρόσθεν ἔθεν φεύγοντα μετάφρενον,* 56, Meriones den Phereklos, den er *κατέμαρπτε διώκων,* 65, Meges den Pedaios *ἐγγύθεν ἐλθών,* 72, Eurypylos den Hypsenor *πρόσθεν ἔθεν φεύγοντα, μεταδρομάδην . . ὦμον φασγάνῳ ἀίξας.* So giebt uns das Epos eine Reihe bestimmter, einzelner Züge, die dem Gesamtbilde einer Flucht entnommen sind. In der Wirklichkeit haben wir uns natürlich nicht blofs 6 oder 10 Helden auf den fliehenden Gegner einhauend zu denken, sondern es werfen so viele als möglich ihre Lanzen in den Haufen der Flüchtigen, oder hauen mit den Schwertern drein, wenn die Speere verworfen sind. Ebensowenig begnügt sich ein tapferer Held, der einen fliehenden Gegner erschlagen hat, mit der Erlegung des einen, sondern weiter setzt er den Verfolgten nach, wie es von Idomeneus, 48, ausdrücklich hervorgehoben wird. — Allen voraus that sich Diomedes hervor, den man oft mitten unter den fliehenden Troern sah, so dafs man nicht erkennen konnte, ob er zu diesen oder den Achäern gehörte, 85, dem es also nicht genug war *αἰὲν ἀποκτείνειν τὸν ὀπίσσατον,* cf. *Θ* 342, sondern der mitten in das Gedränge der Flüchtigen hineinsprang, dort wütend und mordend, 93. — Die griechischen Führer erscheinen alle zu Fufs, doch fahren die Wagen ihnen natürlich nach, so dafs Diomedes nach seiner Verwundung durch den Pfeilschufs des Pandaros zurückgehen und sich von seinem Wagenlenker den Pfeil aus der Wunde ziehen lassen kann, 107. Übrigens scheint es mir sehr charakteristisch und der Situation entsprechend, dafs bei der allgemeinen Flucht gerade ein Bogenschütze es war, der den gefürchteten Diomedes getroffen; denn ein solcher konnte bei seiner leichten Bewaffnung noch am ehesten es wagen, sich umzudrehen und einen Schufs auf die Verfolger abzugeben. Nach der raschen Heilung seiner Wunde stürmt der Tydide wieder in der vordersten Reihe den Troern nach, 134, und wütet nun mit verdreifachter Wut und der Blutgier eines Löwen, wie es nur ein homerischer Held zu thun vermag, unter den geängstigten Gegnern, 136 ff., Rüstungen raubt er den Feinden gar nicht mehr, und erschlägt sie gleich paarweise. — Bezeichnend ist es, dafs der Dichter hier drei Brüderpaaren dies blutige Schicksal durch Diomedes bereiten läfst, 144, 148, 160, also zur Bezeichnung der aufserordentlichen Furchtbarkeit des Tydiden ein für Fluchtschilderungen feststehendes Motiv, dafs nämlich ein Brüderpaar, gewöhnlich auf einem Wagen befindlich, cf. 160, erschlagen wird, in gesteigertem Mafse anwendet. — Auch Hektor war von der wilden Flucht mit fortgerissen, auf der die Troer ohne Widerstand hingemordet wurden, 465, und nur das Eingreifen eines Gottes konnte hier Wandel schaffen. Dasselbe geht aus von Apollo, welcher den Troern Ares zu Hülfe sendet und sie durch ihn zu neuem Widerstande anfeuert, 461 ff. Sarpedon gewinnt zuerst seinen Heldenmut wieder, 470, und veranlafst voll Zorn über die Feigheit der Troer den Hektor, der Flucht Einhalt zu thun und den Kampf von neuem zu beginnen.

Bei den nun folgenden Versen, *E* 493 ff., mufs ich einen Augenblick länger verweilen, weil mir

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bei einem genaueren Eingehen auf den Zusammenhang die bisherige Erklärung derselben, namentlich von Vers 505, unhaltbar zu sein scheint. Hektor ist entsprechend der Aufforderung Sarpedons vom Wagen gesprungen, 494, und treibt seinen Speer schwingend das troische Heer zu neuem Kampfe an. Darauf machen die Troer kehrt und treten den Achäern entgegen, 497. Wie ist nun die Situation auf beiden Seiten? Die Griechen waren in hitziger Verfolgung begriffen, ihre Reihen sind dabei mehr oder weniger gelöst; diejenigen, welche zu Wagen verfolgt hatten, befinden sich natürlich vorn; auch die Wagen der Helden, welche zu Fufs geblieben, sind ihren Herren nachgefahren. Nun machen die Troer, durch göttlichen Beistand gestärkt, plötzlich kehrt. Hektor, der von seinen schnellen Rossen getragen auf der Flucht allen Troern vorangeeilt ist, hält naturgemäfs die vordersten derselben zuerst auf; so bildet sich, indem die später nachkommenden allmählich auflaufen und sich rasch ordnen, bald eine Art von Phalanx, die den Griechen entgegenrücken kann. Diese aber *ὑπέμειναν ἀολλέες, οὐδ' ἐφόβηθεν*, 498. (Ich mache ausdrücklich auf die Aoriste an dieser Stelle aufmerksam, die den Eintritt in den Widerstand bezeichnen, im Gegensatz zu den Imperfekten, 527, *ὣς Δαναοὶ Τρῶας μένον ἔμπεδον οὐδ' ἐφέβοντο*, die das Ausharren in dieser Stellung nach eingehender Schilderung derselben rückblickend hervorheben). Damit aber die Griechen geschlossen den anrückenden Troern stand halten können, müssen alle von der Verfolgung her noch vorn befindlichen Wagen schleunigst zurückfahren und die Front frei machen. Die Führer, die etwa vorher auf den Wagen standen, sind natürlich heruntergestiegen und in die Phalanx eingetreten.

Diese Vorbereitungen, die nötig waren, um den herankommenden Troern die Stirn zu bieten, und das ruhige Erwarten der Gefahr schildert uns der Dichter in den Versen 499—527. Es heifst dort also: wie die Tenne weifs wird von der geworfelten Spreu, so wurden die Achäer weifs, *λευκοὶ ὕπερθε γένοντο* 503, von dem Staube, den durch ihre Reihen hindurch die Hufe der Rosse aufwirbelten; 505, 506: *ἵππων ἂψ ἐπιμισγομένων· ὑπὸ δ' ἔστρεφον ἡνιοχῆες· οἱ δὲ μένος χειρῶν ἰθὺς φέρον.* Die Herausgeber beziehen nun *ἐπιμισγομένων* auf die Troer und erklären, Faesi: 505 „als sie (die Rosse der Troer) sich wieder unter sie (die Achäer) mischten, wieder in ihre Reihen eindrangen," 506 „*οἱ δέ* nämlich *Τρῶες*, die *ἐπιβάται*, im Gegensatz von *ἵππων*", ebenso Ameis, La Roche, Düntzer. Durch diese Erklärung scheint mir aber eine ganz unmögliche Situation geschaffen zu werden. Denn abgesehen davon, dafs die Ergänzung von *Τρώων* zu dem *ἵππων ἐπιμισγομένων* und die Beziehung von *οἱ δὲ* auf die Troer nach Vers 502 ff. sehr künstlich und hart und von einem Hineinsprengen der Reitergeschwader in das Fufsvolk überhaupt nirgends die Rede ist, wäre es doch auch der so angenommenen Sachlage durchaus nicht entsprechend, ja, ein fast komisch wirkendes Resultat des Eindringens feindlicher Wagenkämpfer in die griechischen Reihen, wenn uns der Dichter weiter nichts zu berichten wüfste, als dafs dieselben dadurch mit Staub bedeckt worden wären. Ganz unbegreiflich wäre es ferner, dafs sie trotzdem ruhig weiter *μένον*, so unbeweglich wie eine Wolkenschicht bei vollständiger Windstille auf Bergeshöhen ruht, 522; dafs der Atride, obwohl die troischen Wagenkämpfer in die griechischen Reihen eingedrungen waren, *ἀν' ὅμιλον ἐφοίτα πολλὰ κελεύων*, 528, dafs er dann seine Lanze auf die Troer, deren Wagenkämpfer also hinter seinem Rücken bereits kämpften, schleuderte und einen *πρόμος ἀνήρ* traf, 533, und dafs sich überhaupt ein stehendes Gefecht, wie es in den folgenden Versen geschildert wird, hatte entwickeln können. — Darum belasse ich *ἵππων ἐπιμισγομένων* in seiner natürlichen Beziehung zu dem Subjekt des Satzes *Ἀχαιοί* und übersetze: ‚die Achäer wurden von Staub bedeckt, den die Rosse durch ihre Reihen aufwirbelten, als sie zurück und wieder unter sie kamen, denn die Wagenlenker wandten sie um; sie selbst aber, nämlich die Herren, waren bereit, sich mit ihren kräftigen Armen zum Angriff zu wenden'. *φέρον*, 506, steht de conatu und *ἰθύς* von der Bewegung in der Offensive

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Gegensatz zu den zurückfahrenden Wagen. Die *ἵπποι ἐπιμισγόμενοι* sind also nach meiner Auffassung die griechischen Wagen, die sich auf der Verfolgung vornbefunden hatten und bei der plötzlich eingetretenen Wendung schleunigst durch die noch nicht zusammengeschlossenen Reihen der Griechen und durch andere Lücken hindurch hinter die Front fuhren, während ihre Herren wie die anderen Achäer sich zum Kampfe bereit machten. Es fragt sich nur noch, ob *ἐπιμίσγομαι* diese Bedeutung ‚unter sie geraten' zuläfst, und das scheint mir nach dem Sprachgebrauche unbedenklich der Fall zu sein. Das Wort bezeichnet ursprünglich das Vermengen verschiedener, an sich nicht zusammen gehörender Dinge. In diesem allgemeinen Sinne steht es *ζ* 205: *οὐδέ τις ἄμμι βροτῶν ἐπιμίσγεται ἄλλος*, und 241: *Φαιήκεσσιν ὅδ' ἀνὴρ ἐπιμίξεται ἀντιθέοισιν.* In der Ilias kommt es aufser unserer Stelle noch einmal vor, *K* 548, wo Nestor zu Odysseus und Diomedes, die mit den herrlichen Rossen des Rhesos von ihrer Rekognoszierung zurückkehren, sagt: ‚woher sind die herrlichen Rosse? die habe ich ja noch niemals gesehen, obwohl ich *αἰεὶ μὲν Τρώεσσ' ἐπιμίσγομαι, οὐδέ τί φημι μιμνάζειν παρὰ νηυσί, γέρων περ ἐὼν πολεμιστής.* Das Wort kann an dieser Stelle sehr gut die Bedeutung haben ‚ich treffe im Kampfe zusammen', indessen will doch wohl Nestor in erster Linie sagen ‚er komme unter die Troer', etwa in dem Sinne, wie er es *Λ* 322 ff. von sich beschreibt:

. . νῦν αὖτέ με γῆρας ὀπάζει .
ἀλλὰ καὶ ὥς ἱππεῦσι μετέσσομαι ἠδὲ κελεύσω
βουλῇ καὶ μύθοισι · τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ γερόντων.
αἰχμὰς δ' αἰχμάσσουσι νεώτεροι, οἵ περ ἐμεῖο
ὁπλότεροι γεγάασι πεποίθασίν τε βίηφιν.

An unserer Stelle würde das Wort also mehr die allgemeine Bedeutung haben ‚die wieder unter sie kamen', in Verbindung mit *δι' αὐτῶν*, 503, ‚durch ihre Reihen hindurchfuhren'. Da nun auch das fünfmal vorkommende Adverbium *ἐπιμίξ* an drei Stellen gerade von dem Gemenge der Rosse und Mannen gebraucht wird, *Λ* 525, *Φ* 16, *Ψ* 242, und an zwei Stellen in einem allgemeineren Sinne, so scheint mir die oben gegebene Erklärung eine ganz natürliche und der Sachlage entsprechende, auch sprachlich unbedenklich zuläfsige zu sein.

Nach manchem Wechsel und längerem Schwanken des Kampfes wird *Z* 6 berichtet, dafs es dem Aias gelungen, die Phalanx der Troer zu durchbrechen; damit ist es um sie geschehen, und es folgen sofort in der Darstellung des Dichters die für den Beginn der Flucht charakteristischen Bilder. Diomedes tötet den Axylos samt seinem Wagenlenker, 18, Euryalos tötet paarweise erst den Dresos und Apheltios, dann die Brüder Aisepos und Pedasos, denen er die Rüstungen raubt; in voller Verwirrung fliehen die Troer nach der Stadt hin, 41, ohne Widerstand werden sie von den Griechen niedergemacht, und nur troische Helden bluten unter den Händen ihrer Verfolger, 29—36. Wem ein Wagen zu gebote steht, der hat ihn bestiegen, aber bei der wilden Flucht wird nicht auf den Weg geachtet; darum zerbrechen die Rosse des Adrestos an einer Baumwurzel die Deichsel, 38, und stürmen wilden Laufs den übrigen fliehenden nach, ihr Herr aber wird herausgeschleudert und fällt den Verfolgern in die Hände. Bei solcher Verwirrung ist die Gelegenheit günstig zur Erwerbung kostbarer Beutestücke, die später die Händler aus Lemnos gern gegen einen guten Tropfen Wein umtauschen, *H* 473 ff., und mancher bückt sich wohl, wertvollen Raub zu bergen und läfst die Kameraden allein die Verfolgung fortsetzen. Das widerspricht aber jeder vernünftigen Kriegführung, denn vor allem gilt es, den Sieg auszunutzen und dem Gegner nach Kräften Abbruch zu thun, und zu diesem Zwecke müssen alle Mannen zusammengehalten werden. Darum ruft der kriegserfahrene Nestor mit weithin schallender Stimme, *Z* 68 ff., den Argivern zu:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

μή τις νῦν ἐνάρων ἐπιβαλλόμενος μετόπισθεν
μιμνέτω, ὥς κεν πλεῖστα φέρων ἐπὶ νῆας ἵκηται,
ἀλλ' ἄνδρας κτείνωμεν· ἔπειτα δὲ καὶ τὰ ἕκηλοι
νεκροὺς ἄμ πεδίον συλήσετε τεθνηῶτας.

Ja, *O* 347 ff. ruft Hektor, für den in noch höherem Grade die Pflicht vorlag, die endlich eingetretene günstige Wendung des Krieges zur vollständigen Vernichtung der Gegner und zur Eroberung der Schiffe auszunutzen, drohend den Seinen, die bei der Verfolgung Beutestücke aufnehmen wollen, die Worte zu: ‚auf die Schiffe gestürmt! lafst liegen die blutige Beute! wen ich zurückbleiben sehe, den stofse ich auf der Stelle nieder, und seinen Leichnam sollen die Hunde vor der Stadt herumzerren!'

Da Helenos fürchtet, dafs die Troer in ihrer feigen Angst, *Z* 74, bis in die Stadt hinein fliehen würden, überredet er den Hektor und Aeneas, vorher der Flucht Einhalt zu thun und in Anlehnung an die Mauern der Stadt ein stehendes Gefecht zu liefern, bis Hektor den Bittgang der troischen Weiber zum Tempel der Athene ins Werk gesetzt habe. Hektor springt vom Wagen, — dafs beide sich wieder vor den fliehenden Mannen befinden, beweist klar Vers 80: *στῆτ' αὐτοῦ καὶ λαὸν ἐρυκάκετε πρὸ πυλάων* — und die Flucht kommt zum Stehen. Es war diesmal also nicht das Gebot eines Gottes, sondern nur das Wort des Sehers Helenos, das den Umschlag herbeiführte. Aber überaus bezeichnend ist es, wenn der Dichter bemerkt, 108, die Achäer seien erstaunt über die plötzliche Wendung der Troer zurückgewichen,

φάν δέ τιν' ἀθανάτων ἐξ οὐρανοῦ ἀστερόεντος
Τρωσὶν ἀλεξήσοντα κατελθέμεν, ὡς ἐλέλιχθεν.

Die dann durch das Wiedereingreifen des Hektor und Paris veranlafste, nur mit wenigen Worten angedeutete Flucht der Achäer, *H* 15—18, haben wir oben bereits kurz besprochen.

Am zweiten Schlachttage war nach langem Schwanken des Kampfes durch Zeus eine Panik in die Reihen der Achäer gesandt, *Θ* 77, so dafs alle Helden die Flucht ergriffen und sich auch durch das tapfere Vorgehen des Diomedes nicht aufhalten liefsen. In wirrem Knäuel drängten sich auf dem engen Raume zwischen Graben und Wall Fufsvolk und Wagen, alle von blinder Furcht vor Hektor erfüllt, 215, 216. Da ist es wieder ein von Zeus gesandtes, allen sichtbares Zeichen seiner Hülfe, das die Wendung herbeiführt, 251. Jetzt denken plötzlich alle Griechen wieder an den Kampf; als erster wendet Diomedes seinen Wagen zum Angriffe auf die Verfolger, und das erste Opfer seines Speeres ist der zu Wagen dem troischen Fufsvolk bei der Verfolgung natürlich vorangeeilte Agelaos, der eben seine Rosse wieder zur Flucht gewandt hat und nun in den Rücken getroffen vom Wagen herabstürzt, 257, 260. Unter den anderen griechischen Führern zeichnet sich besonders Teukros aus, der wie auch Aias zu Fufs kämpft, 271, 272; Hektor ist diesmal nicht mit seinen schnellen Rossen fliehend den Troern voran geeilt, 299, 322, die überhaupt mehr in langsamen Zurückweichen als auf eiliger Flucht befindlich geschildert werden, (hält es doch Teukros für nötig, sich nach jedem Schusse hinter den Schild des Aias zu bergen, 271, 272) und er springt nachher vom Wagen, um dem Teukros entgegen zu gehen, den er durch einen Steinwurf kampfunfähig macht, 320 ff. Danach verleiht Zeus den Troern wieder Kampfesmut, 335, und allen voran verfolgt nun Hektor die eiligst zum Graben zurück fliehenden Griechen, immer den letzten tötend. Er tritt dabei selbst so sehr in den Vordergrund, obgleich neben ihm auch die anderen Troer auf die Griechen einhauend gedacht werden, 344, dafs Athene sagt, die Achäer kämen um *ἀνδρὸς ἑνὸς ῥιπῇ*, 355. Den Wagen hatte er bei Beginn der Verfolgung wieder bestiegen, 348, und erst die einbrechende Nacht macht derselben ein Ende, 485 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch am dritten Schlachttage wird erst lange Zeit unentschieden gekämpft, bis es der Tapferkeit der Achäer gelingt, die Reihen der Troer zu durchbrechen, *σφῇ ἀρετῇ Δαναοὶ ῥήξαντο φάλαγγας*, *Λ* 90. Sofort beginnt die Flucht, und allen voran stürmt Agamemnon in die Reihen der Troer hinein und tötet den Bienor samt seinem Wagenlenker Oileus, der vergeblich seinem Genossen zu Hülfe vom Wagen herabgesprungen war. Diesem ersten Paare folgt sofort als Opfer das Brüderpaar Isos und Antiphos, *εἰν ἑνὶ δίφρῳ ἐόντας*, 103, gleich darauf ein zweites, ebenfalls auf einem Wagen stehendes, 127, Peisandros und Hippolochos, dem die Zügel entglitten und die Rosse durchgegangen waren. Agamemnon hatte sie deshalb leicht eingeholt und stöfst sie trotz ihrer flehentlichen Bitten mit Lanze und Schwert nieder. Es sind also ganz ähnliche Scenen, wie sie auch bei der Aristie des Diomedes das Bild der wilden Flucht ausmalten, und auch das erscheint mir bezeichnend, dafs die gefeiertsten Thaten dieser hervorragendsten griechischen Helden nicht im Kampfesringen gegen einen tapferen, widerstandsfähigen Gegner, sondern auf der Flucht des regellos fliehenden Feindes ausgeführt werden. Wie Agamemnon, so sprangen auch die anderen Griechen auf die fliehenden Troer ein und töteten, wen sie erreichen konnten, *τῇ ῥ' ἐνόρουσ', ἅμα δ' ἄλλοι ἐυκνήμιδες Ἀχαιοί*, 149, 150—154. Und immer wieder aufs neue wird es hervorgehoben, wie Agamemnon den flüchtenden, hülflosen Troern nachsetzt, 153, 165, 168, 178, und in immer neuen Farben wird uns das Bild dieser heillosen Verwirrung vorgeführt, 155—162: völlig auseinander gesprengt sind sie und wagen erst unter dem Schutze der Mauern dem rasenden Laufe Einhalt zu thun und auf ihre Kameraden zu warten, die in der Ebene wie die vom Löwen überfallenen Rinder gejagt und gemordet werden, 171 ff. Die Rettung kommt erst wieder durch das Eingreifen des Zeus, welcher die Iris zum Hektor entsendet mit dem Befehle, die Schlachtreihe wieder herzustellen und sich selbst bis zur Verwundung Agamemnons vom Kampfe fern zu halten, 204 ff. Das geschieht, 214, auch die Achäer stellen ihre durch die Verfolgung aufgelösten Reihen wieder her, und es beginnt eine neue Schlacht, 215. Sobald aber Hektor bemerkt hat, dafs Agamemnon verwundet aus dem Kampfe gefahren ist, fordert er, des Sieges durch Zeus Zusage gewifs, die Troer zu einem energischen Vorstofse auf und zwar mit den etwas auffallenden Worten 289: *ἰθὺς ἐλαύνετε μώνυχας ἵππους ἰφθίμων Δαναῶν*. Man möchte dieselben fast als eine Hindeutung auf die sofort beginnende Flucht und Verfolgung ansehen; denn ohne einen Kampf geschildert zu haben, führt uns der Dichter die Achäer sogleich in aufgelöster Ordnung auf wilder Flucht von Hektor gejagt vor, 299 ff. Nur griechische Helden fallen, und nachdem die Führer, sonst ganz unbekannte Namen, erschlagen, wird die *πληθύς* widerstandslos in Massen von Hektor hingemordet, 305. Bis zu den Schiffen wären die Achäer ohne Zusammenhang und Halt geflohen, 311, wenn nicht Odysseus und Diomedes den Verfolgern entgegengetreten wären, um sie aufzuhalten und den Flüchtlingen etwas Luft zu verschaffen, 327 ff.

Wenn im Anfang von *M* der Dichter die Troerführer zu Wagen auftreten und erst am Graben zum Zwecke des Sturmes auf die Mauer heruntersteigen läfst, so hält er sich genau an die Situation, denn die Troer waren auf der Verfolgung der Danaer, welche *Διὸς μάστιγι δαμέντες* sich drängten, begriffen, 37. Ebenso entspricht es aber auch der Sachlage, wenn er sie später, *Ξ* 506 ff., bei der durch Poseidon herbeigeführten wilden Flucht, *ἔκλινε μάχην κλυτὸς ἐννοσίγαιος* 510, alle zu Fufs sein läfst und ausdrücklich hervorhebt, dafs Aias, Oileus Sohn, die meisten Troer tötete, (und nur troische Krieger fallen, 511 ff.) weil ihm keiner an Schnelligkeit der Füfse gleichkam, 521; denn die Wagen der Troer waren vor dem Beginne des Kampfes um das Schiffslager am Graben zurückgeblieben, was *O* 3 noch einmal ausdrücklich in Erinnerung gebracht wird.

Die durch Apollos Eingreifen und Hektors unerwartetes Auftreten im Kampfe herbei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geführte plötzliche Wendung des Gefechts und den Versuch einer Rückzugsdeckung, *O* 279 ff., habe ich schon oben besprochen; ich will nur noch im Zusammenhange mit den anderen Fluchtscenen hinzufügen, dafs auch hier bei der Verfolgung durch die Troer nur griechische Helden fallen, 329 ff. Die troischen Führer erscheinen zu Wagen, 352, 354, und um ihnen eine wirksame Verfolgung bis zu den Schiffen möglich zu machen — denn dahin ging des Zeus Befehl an Apollo, 233, — hat dieser den Graben auf Speerschufsweite geebnet, 358. Der Gott selbst schreitet zu Fufs voran und ebenso wird auch das Gros der Troer gedacht, von dem es heifst, 360, *τῇ ῥ' οἵ γε προχέοντο φαλαγγηδόν*. Erst an den Schiffen sammeln sich die Achäer unter gegenseitiger Ermutigung und leisten, das bedrohte Schiffslager schützend, den Troern Widerstand, so dafs diese ihre Reihen nicht durchbrechen können, 409. Bei dem dann beginnenden Kampfe haben die Führer ihre Wagen wieder verlassen.

Auch die vorzügliche Schilderung der wilden Flucht der Troer nach dem Eingreifen der Myrmidonen unter Patroklos, die sich aus einem Rückzugsgefecht entwickelt, *Π* 278 ff., ist mit den einfachsten Mitteln zu klarer Anschaulichkeit gebracht. Als die bisher siegreichen Troer den Patroklos mit seiner gefürchteten Kriegerschar heranstürmen sehen, entfällt ihnen der Mut, und ihre Reihen geraten ins Wanken, 280; mitten in das Gedränge wirft Patroklos seine Lanze, und die Troer weichen zurück von dem bereits brennenden Schiffe des Protesilaos; da stürmen auch an anderen Stellen des Kampfplatzes die Danaer vor, 295, und die Rückzugsbewegung der Troer wird allgemeiner. Doch noch nicht *προτροπάδην φοβέοντο*, 304, hier und da wird noch Widerstand geleistet, und bei der Aufzählung der fallenden Troer wird desselben ausdrücklich gedacht, 319, 335; auch haben die Troer ihre Wagen noch nicht bestiegen, und erst Meriones trifft *κιχεὶς ποσὶ καρπαλίμοισι*, 342, den Akamas, wie er eben auf den Wagen steigen will. Immer allgemeiner wird die Flucht, 356, 357, nur Hektor bleibt noch zurück, obgleich er alles verloren sieht, langsam dem Feinde weichend, um den Rückzug der Seinen zu decken, 359 ff., 363. Zuletzt springt auch er auf den Wagen und eilt den fliehenden Mannen weit voraus, von seinen flinken Rossen getragen, und ihm nach stürzt in wilder Flucht und völliger Verwirrung über die ganze Ebene zerstreut und aufgelöst, 374, das troische Heer. Patroklos sucht nun vor allen den Hektor einzuholen, 382, und fährt darum durch die Reihen der fliehenden Troer hindurch dem davonstürmenden Gegner nach; dadurch kommt er wie der fliehende Hektor vor die vordersten Reihen des troischen Fufsvolkes, die er abschneidet, 394, und zu den Schiffen zurücktreibt, den Weg zur Stadt ihnen wehrend, 395. Nur so kann ich das *πρώτας ἔεργε φάλαγγας*, 394, auffassen und mich nicht der Erklärung von Ameis und Düntzer anschliefsen, die darunter „die vordersten Reihen der Fliehenden, die also vorher den Schiffen am nächsten gestanden hatten, jetzt dem verfolgenden Patroklos die nächsten waren", verstehen wollen. Darauf springt Patroklos vom Wagen, vergl. Ameis zu 398, und wütet verheerend unter den Flüchtigen; nur Troer werden dabei als gefallen genannt, 394—418. Erst durch Sarpedons todesmutiges Vorgehen wird der siegreiche Gegner aufgehalten; es gelingt später sogar dem durch Apollos wunderbare Hülfe geheilten und mit neuem Mute erfüllten Glaukos, 529, die Lykier und dann auch die Troer zum Schutze von Sarpedons Leiche zu bewegen. Die Flucht kommt allgemein zum Stehen; auf beiden Seiten werden die aufgelösten Scharen neu geordnet, 563, und unter lautem Schlachtrufe stofsen sie zum Kampfe um die Leiche des tapferen Lykierfürsten zusammen, 565 ff. Aus der dann durch des Zeus Willen herbeigeführten allgemeinen Flucht der Troer (Hektor hatte von Furcht erfüllt den Wagen bestiegen und den Seinen befohlen, ihm zu folgen, 657) erwähne ich nur als für unsere Frage wichtig, dafs Patroklos bei dem Beginne der Verfolgung seinen Wagenlenker beauftragt, ihm nachzufahren, und selbst zu Fufs vordringt, 685, vgl. Ameis, und dafs die 692—697 aufgeführte Verlustliste wieder nur troische Namen enthält; *τοὺς ἕλεν, οἱ δ' ἄλλοι φύγαδε μνώοντο ἕκαστος*, 697.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die nun folgenden Verse, 697—711, in denen Patroklos bereits seinen Fufs siegreich auf die Mauern von Troja setzt, aber von Apollo zurückgestofsen wird, sind mit der sich daran schliefsenden Schilderung, die ihn uns zu Wagen noch auf der Verfolgung der Troer begriffen vorführt, durchaus nicht zu vereinigen Ich halte sie, ohne auf diese Frage hier näher einzugehen, jedenfalls für einen ungeschickten späteren Zusatz. Die Verse 712 ff. setzen dann in kurzen, bezeichnenden Zügen die Schilderung von Flucht und Verfolgung fort: Hektor ist fliehend den Seinen vorangeeilt, fährt aber auf Apollos Rat dem siegreichen Patroklos wieder entgegen, sein Wagenlenker wird getötet, und es kommt zu einem Zweikampfe zu Fufs und darauf zu einem allgemeinen Kampfe um die Leiche des Kebriones, ganz ähnlich wie oben um die des Sarpedon, nur ist hier die ganze Scene um eine Staffel näher an Troja heran verlegt.

Sehr bezeichnend für die wiederholt erwähnte Darstellungsweise des Dichters ist auch die Stelle *P* 597 ff. Wir haben es hier mit der Flucht des ganzen griechischen Heeres zu thun, herbeigeführt durch Zeus, der den Sturmschild schüttelt, dafs es um den Ida gewaltig wettert, *νίκην δὲ Τρώεσσι δίδου, ἐφόβησε δ' Ἀχαιούς*, 596; aber nur in einer einzigen bezeichnenden Scene wird uns die allgemeine Flucht geschildert. Peneleos war es, der *ἦρχε φόβοιο*; ihn hatte Polydamas verwundet *σχεδὸν ἐλθών*, und ebenso hatte Hektor den Leïtos *σχεδὸν* getroffen; wie er nun demselben nachspringt, schiefst Idomeneus auf ihn, 605, aber die Lanze zersplittert an Hektors Rüstung; im nächsten Augenblicke aber, als Hektor ihm den Schufs zurückgeben will, ist er bereits, als dritter, auf den Wagen des Meriones gesprungen, 609, dessen Wagenlenker, Koiranos, herangefahren war, um ihn aufzunehmen; zu seinem Glücke, denn Idomeneus war zu Fufs von den Schiffen in den Kampf gegangen. Koiranos selbst mufs für diese treue That sein Leben lassen, denn ihn trifft die für Idomeneus bestimmte Lanze. Schleunigst greift nun Meriones aus dem Wagen heraus die zu Boden gefallenen Zügel auf, 620, und beide enteilen zu den Schiffen. So grofs war also ihre Eile, dafs sie sogar zu dreien auf einem Wagen hatten fliehen wollen, und dafs diese Eile der Flucht eine ganz allgemeine war, wird bestätigt durch die Worte, mit denen *Σ* 148 nach der Unterbrechung durch die Entsendung des Antilochos die Schilderung wieder aufgenommen wird: *αὐτὰρ Ἀχαιοὶ θεσπεσίῳ ἀλαλητῷ ὑφ' Ἕκτορος ἀνδροφόνοιο φεύγοντες νῆας . . ἵκοντο.*

Auch in dem zum Schlusse noch kurz zu erwähnenden Bilde verwirrter Flucht, das uns nach Achills Wiedereingreifen der Dichter *Y* 380 ff. vorführt, treten uns dieselben Züge entgegen, obgleich Achill fast allein im Vordergrunde steht. Derselbe war, als die Heere sich gegenüber standen, 373 ff., mitten in die Troer hineingesprungen, und es werden nun die von ihm erlegten Gegner aufgezählt; anfangs in langsamerem Tempo, wobei noch von Widerstand leistenden Troern berichtet wird, 400, — auch Hektor macht einen Versuch, gegen ihn zu kämpfen, 419 ff., — dann folgen, 455 ff., in rascherer Folge die Erschlagenen: ein Brüderpaar auf einem Wagen, 460, viele andere bald mit dem Schwerte, bald mit der Lanze Ermordete, Rigmos samt seinem Wagenlenker, der eben die Pferde zur Flucht gewandt hatte, 486. Schliefslich erscheint Achill selber zu Wagen über die Leichname der Gefallenen den Flüchtigen nachsetzend bis zum Skamander. Nachdem er im Flusse den Asteropaios getötet, schlachtet er die Mannen desselben erbarmungslos hin, *Φ* 209 ff., ja, er tötet Rofs und Mann, 521, *οὐδέ τις ἀλκὴ γίγνεθ'*. Sonst hatten stets die schützenden Mauern der Stadt der regellosen Flucht halt geboten, und es war möglich gewesen, in Anlehnung an dieselben die zersprengten Scharen zu sammeln und zu neuem Widerstande zu ordnen, jetzt dachte jeder nur an seine Rettung, wie es anschaulich die Schlufsverse von *Φ* schildern, 608 ff.:

οὐδ' ἄρα τοίγ' ἔτλαν πόλιος καὶ τείχεος ἐκτὸς
μεῖναι ἔτ' ἀλλήλους, καὶ γνώμεναι ὅς τε πεφεύγοι

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ὅς τ' ἔθαν' ἐν πολέμῳ · ἀλλ' ἐσσυμένως ἐρέχυντο
ἐς πόλιν, ὄντινα τῶνγε πόδες καὶ γοῦνα σαώσαι,

denn Priamos hatte, um sie aufzunehmen, das skäische Thor öffnen lassen, 530 ff. Das war freilich ein sehr gefährliches Hülfsmittel. Wie leicht konnte der Verfolger mit den völlig widerstandslosen Flüchtlingen, vgl. *X* 1 ff., in die Stadt eindringen, und dann war es um alle geschehen. Zu einem kühnen Vorstofse aber, der den siegreichen Feind auch nur eine kurze Weile aufgehalten hätte, hat kein troischer Held mehr das Herz. Darum ist es ein Gott, der hier helfend in die Bresche treten und die Rolle übernehmen mufs, für die es sonst bei der Flucht nie an einem oder mehreren tapferen Helden gefehlt hatte, *Φ* 538: *Ἀπόλλων ἀντίος ἐξέθορε, Τρώων ἵνα λοιγὸν ἀλάλκοι.* Er rettet die hülflosen Troer dadurch, dafs er erst durch Agenor, dann in dessen Gestalt selbst den Achill von dem bedrohten Thore ablenkt.

Von diesen Versuchen tapferer Helden, dem Verfolger entgegen zu gehen, um ihn durch einen kurzen, energischen Vorstofs eine Zeit lang aufzuhalten, ist in den vorangegangenen Besprechungen schon wiederholt die Rede gewesen, so dafs es an dieser Stelle wohl genügt, kurz noch einmal daran zu erinnern. Wir haben den Vorgang bei seiner fast regelmäfsigen Wiederkehr in allen Fluchtschilderungen gewifs als der Wirklichkeit entnommen anzusehen; zwar nicht, als ob ein einzelner Held ein ganzes siegreiches Heer aufzuhalten vermöchte, wohl aber in dem Sinne, dafs zweifellos eine Reihe entschlossener Helden, die bald hier bald da aus der fliehenden Kolonne kehrt machen und dem Gegner die Zähne zeigen, sehr wohl einen wirksamen Schutz den bedrängten Ihrigen gewähren können. Gerade darum scheint es mir auch überaus bezeichnend für die Angst, die der Dichter bei der Flucht vor dem siegreichen Achill den Troern beilegen will, dafs er keinen von ihnen mehr sich zu dieser Tapferkeit und diesem Opfermute erheben läfst. Die für unsere Frage in betracht kommenden Hauptstellen sind kurz folgende: *E* 166 geht bei der allgemeinen Flucht der Troer Aeneas zum Pandaros, um mit ihm dem Diomedes entgegen zu fahren, 218: *πάρος δ' οὐκ ἔσσεται ἄλλως, πρίν γ' ἐπὶ νῶ τῷδ' ἀνδρὶ σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν ἀντιβίην ἐλθόντε σὺν ἔντεσι πειρηθῆναι.* Ihre Tapferkeit hat den Erfolg, dafs um den vermeintlichen Leichnam des Aeneas der Kampf eine Weile zum Stehen kommt. In gleicher Absicht und mit noch besserer Wirkung fahren Athene und Diomedes den Troern entgegen, *E* 837 ff., und machen den mächtigsten Helfer derselben, den Ares, kampfunfähig. — Am zweiten Schlachttage bleibt Diomedes, während alles flieht, *Θ* 78 ff., mit seinem Gespann hinter den Griechen und fährt, nachdem er vergeblich den eilenden Laufes an ihm vorbeistürmenden Odysseus zur Tapferkeit ermuntert hat, 93: *Ὀδυσσεῦ πῇ φεύγεις μετὰ νῶτα βαλών, κακὸς ὥς ἐν ὁμίλῳ,* allein dem bedrängten Nestor zu Hülfe und mit diesem dann dem Hektor entgegen, von solchem Mute erfüllt, dafs es wiederholter energischer Erinnerung durch den Blitzstrahl des Zeus bedarf, dafs jetzt nicht die Zeit zu solcher Tollkühnheit sei, und dafs der Alte im Olymp anderes im Sinne habe. Ein ähnliches Zurückbleiben hinter der Reihe, wie es übrigens auch heut zu Tage bei einzelnen zurückgehenden Abteilungen noch vorkommen kann und soll, haben wir oben, *Π* 363, von Hektor erwähnt, der bei der allgemeiner werdenden Flucht noch aushielt, *σάω δ' ἐρίηρας ἑταίρους.* Später, 727 ff., fuhr er auf den Rat Apollos dem verfolgenden Patroklos zum Kampfe entgegen, wie vorher Sarpedon es gewesen war, 419 ff., welcher zur Unterstützung seiner arg bedrängten Genossen den Wagen gewendet und im Kampfe mit Patroklos für die Seinen das Leben gelassen hatte.

Sehr viel gefährlicher und weniger erfolgversprechend war es natürlich, den siegreichen Verfolgern zu Fufs entgegenzugehen, wie es Diomedes und Odysseus, *Λ* 312 ff., zu thun wagen. Die Griechen waren in wildester Flucht vor Hektor begriffen, und *ἔνθα κε λοιγὸς ἔην καὶ ἀμήχανα*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἔργα γένοντο, wenn nicht Diomedes den Odysseus aufgefordert hätte, wieder zur Offensive überzugehen, um die Schiffe zu retten, τί παθόντε λελάσμεθα θούριδος ἀλκῆς; Odysseus erklärt sich bereit, trotz der übelen Lage stehen zu bleiben, und sie töten mehrere Troer, darunter zuerst den zu Wagen verfolgenden Thymbraios samt seinem Wagenlenker, 320. Ausdrücklich wird der gute Erfolg ihres Eingreifens hervorgehoben, 327: αὐτὰρ Ἀχαιοὶ ἀσπασίως φεύγοντες ἀνέπνεον Ἕκτορα δῖον. — Besonders gefährlich aber war es für einen Helden, zurück zu bleiben, wenn er seinen Wagen nicht einmal in der Nähe hatte. Wie leicht konnte er, von den fliehenden Seinen weit entfernt, umzingelt und abgeschnitten werden! Dann galt es, sich durchzuschlagen oder von treuen Kameraden heraushauen zu lassen, ein Vorgang, der gewifs nicht selten vorkam und auch hier, Λ 401 ff., vom Dichter mit anschaulicher Lebendigkeit uns geschildert wird. Diomedes war nach seiner Verwundung zu den Schiffen gefahren und hatte, wenig kameradschaftlich, den Odysseus allein zurückgelassen. Während dieser noch überlegt, ob er fliehen oder bleiben soll, und namentlich die Gefahr des Abgeschnittenwerdens erwägt, 405, stürmen die Troer zu Fufs und zu Wagen, wie sie gerade auf der Verfolgung waren, auf den mutigen Helden ein. Viele werden von ihm erlegt, und alle halten sich offenbar in respektvoller Entfernung vor der gefährlichen Spitze seiner Lanze, aber sie lassen ihn auch nicht fort; so wie Jäger und Hunde einen eingekreisten Eber umstellt halten, der mit dem Schlage seiner Hauer jeden bedroht, der ihm nahe zu kommen wagt. Nur Sokos, durch den Tod seines Bruders gereizt, geht näher an ihn heran und verwundet ihn durch den Schild hindurch, flieht aber eilends, als Odysseus trotz seiner Verwundung auf ihn eindringt, 446. Den anderen Troern aber wächst jetzt, da sie das Blut des Helden fliefsen sehen, der Mut, und in dichteren Scharen stürmen sie auf den Bedrängten ein. Odysseus mufs zurückweichen und ruft in der dringenden Gefahr, gänzlich abgeschnitten zu werden, laut um Hülfe. Da unternehmen es Aias und Menelaos, den stark gefährdeten Kameraden (468: ὡρεί ἑ βιῴατο μοῦνον ἐόντα Τρῶες ἀποτμήξαντες ἐνὶ κρατερῇ ὑσμίνῃ) zu befreien und sie bringen diesen Vorsatz in geschicktester Weise zur Ausführung. Beide gehen, wobei ihnen der Wagen folgt vor, während Odysseus sich mit der Lanze die ihn eng umdrängenden Troer vom Leibe hält, 485. Dann springt plötzlich der gewaltige Aias bis dicht an den Kreis der Feinde heran, die erschreckt nach allen Seiten auseinanderstieben, 486. Diesen günstigen Augenblick benutzt Menelaos, führt den Odysseus aus dem Getümmel zu dem rasch herankommenden Wagen, und unter der Deckung des tapferen und mit grofsem Erfolge gegen die Danaer kämpfenden Aias steigen sie auf und fahren davon, 488.

Der Grad des Erfolges, den Aias dann noch erringt, 490 ff., bes. 497, mufs allerdings, auch wenn Hektor nicht am Kampfe beteiligt ist, 497, eben so sehr überraschen, weil er doch nur vorgegangen war, um den Odysseus herauszuhauen, wie die 544 wieder plötzlich über ihn hereinbrechende Furcht und sein Rückzug, der eigentlich viel besser in unmittelbarem Anschlusse an die Rettung des Odysseus gepafst hätte. Auf andere Bedenken, denen die Stelle unterliegt, ist bei Hentze, Anhang, Einleitung, hingewiesen; für unsere Frage war vor allem die Methode, nach welcher der umzingelte Odysseus herausgehauen wird, von Interesse.

Doch ich mufs hier abbrechen, um die Grenzen des mir gestatteten Raumes nicht allzusehr zu überschreiten. Es bleibt freilich noch mancher Punkt zu besprechen, um die Untersuchung über die Kampfesweise in homerischer Zeit zum Abschlusse zu bringen; namentlich habe ich die Fragen nach der Sicherung gegen den Feind, nach dem nicht mehr unbekannten Kampfe gegen Feldbefestigungen und der allerdings noch völlig in den Anfängen ruhenden Kunst des Angriffes auf befestigte Städte gar nicht berühren können. Vielleicht lassen sich dieselben bei einer anderen Gelegenheit noch einmal genauer erörtern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἔργα γ
zugehe
bereit,
den zu
gute E
ἀνέπ
bleiben
fliehen
zuschla
vorkam
Diomed
schaftli
oder bl
die Tr
Helden
fernung
Jäger
jeden
geht n
Odysse
jetzt, d
auf de
gänzlic
stark
κρατερ
Beide
eng um
an den
günstig
herank
die Da

auch w
nur vo
hereinb
an die
ist bei
nach w

sehr zu
suchung
habe ic
Kampfe
des An
bei eine

sseus aufgefordert hätte, wieder zur Offensive über-
ελάσμεθα θούριδος ἀλκῆς; Odysseus erklärt sich
en, und sie töten mehrere Troer, darunter zuerst
t seinem Wagenlenker, 320. Ausdrücklich wird der
, 327: αὐτὰρ Ἀχαιοὶ ἀσπασίως φεύγοντες
fährlich aber war es für einen Helden, zurück zu
in der Nähe hatte. Wie leicht konnte er, von den
l abgeschnitten werden! Dann galt es, sich durch-
shauen zu lassen, ein Vorgang, der gewifs nicht selten
mit anschaulicher Lebendigkeit uns geschildert wird.
den Schiffen gefahren und hatte, wenig kamerad-
en. Während dieser noch überlegt, ob er fliehen
des Abgeschnittenwerdens erwägt, 405, stürmen
gerade auf der Verfolgung waren, auf den mutigen
nd alle halten sich offenbar in respektvoller Ent-
nze, aber sie lassen ihn auch nicht fort; so wie
mstellt halten, der mit dem Schlage seiner Hauer
. Nur Sokos, durch den Tod seines Bruders gereizt,
durch den Schild hindurch, flieht aber eilends, als
eindringt, 446. Den anderen Troern aber wächst
en, der Mut, und in dichteren Scharen stürmen sie
urückweichen und ruft in der dringenden Gefahr,
Hülfe. Da unternehmen es Aias und Menelaos, den
βιψατο μοῦνον ἐόντα Τρῶες ἀποτμήξαντες ἐνὶ
esen Vorsatz in geschicktester Weise zur Ausführung.
vor, während Odysseus sich mit der Lanze die ihn
Dann springt plötzlich der gewaltige Aias bis dicht
nach allen Seiten auseinanderstieben, 486. Diesen
t den Odysseus aus dem Getümmel zu dem rasch
kung des tapferen und mit grofsem Erfolge gegen
und fahren davon, 488.
n noch erringt, 490 ff., bes. 497, mufs allerdings,
ist, 497, eben so sehr überraschen, weil er doch
rauszuhauen, wie die 544 wieder plötzlich über ihn
eigentlich viel besser in unmittelbarem Anschlusse
Auf andere Bedenken, denen die Stelle unterliegt,
sen; für unsere Frage war vor allem die Methode,
gehauen wird, von Interesse.
Grenzen des mir gestatteten Raumes nicht allzu-
ch mancher Punkt zu besprechen, um die Unter-
her Zeit zum Abschlusse zu bringen; namentlich
en den Feind, nach dem nicht mehr unbekannten
rdings noch völlig in den Anfängen ruhenden Kunst
berühren können. Vielleicht lassen sich dieselben
nauer erörtern.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf